

Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft



DBGG – Genealogen – ECHO

Nr. 19

Mitteilungsblatt

Juli 2015



Erben gesucht:

Wem gehört dieses Aquarell aus St. Petersburg?

Deutsch- Baltische Genealogische Gesellschaft e.V. Darmstadt

Geschäftsstelle, Bibliothek und Archiv:

Haus der Deutsch-Balten, Herdweg 79, 64285 Darmstadt
Tel.: 06151/424566, Besuchszeiten nach Vereinbarung

Vorstand:

Vorsitzender:

Andreas Hansen, Herbertstr. 7, 10827 Berlin
Tel/Fax: 030/7842506, E-Mail: AndreasHansen@gmx.de

Weitere Vorstandsmitglieder:

Hans Boettcher, Wüningweg 8, 29308 Winsen/Aller
Tel.: 05143/8374, E-Mail: huu.boettcher@gmx.de

Schriftführerin (kommissarisch)*:

Sibylle Ring, Händelstr. 85 a, 64291 Darmstadt
Tel.: 06150/980885, E- Mail: sibylle.ring@t-online.de

Schatzmeister:

Ernst Vielrose, Scharpenbarghöhe 6a, 21149 Hamburg
Tel.: 040/7965922, E-Mail: e.vielrose@t-online.de

* Der am 7. März 2015 gewählte Schriftführer, Herr Christian Stelzer, hat am 8. Juli den Vorstand verlassen.

Bankverbindung: Inlandsüberweisungen: Sparkasse Langen-Seligenstadt

IBAN: DE53 5065 2124 0024 1002 73

Für Überweisungen aus dem Ausland ist darüber hinaus die
BIC-Nummer erforderlich. Diese lautet: HELADEF1SLS.

Gläubiger ID-Nr. der DBGG: DE41ZZZ00000407116

DBGG im Internet: www.dbgg.de / mail: deutsch-baltische-genealogen@web.de

Zuschriften für das „DBGG – Genealogen – ECHO“ bitte an den DBGG-Vorstand. Redaktionelle Änderungen durch die ECHO-Redaktion sind vorbehalten.

© **Copyright** 2015 by Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft e. V, Darmstadt. Alle Rechte vorbehalten.

Zum Titelbild:

Im Februar 2015 wurde der DBGG das Foto dieses Aquarells eingereicht, verbunden mit der Frage nach möglichen Erben. Das Bild hat im Original etwa DIN A4-Format und zeigt laut Beschriftung das „Innere des Severinschen Hauses in St. Petersburg neben St. Petri“. Nicht angegeben ist die Zeit der Entstehung. Nach dem Stil der Einrichtung dürfte es aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen. Eine Petersburger Familie Severin, die in der Nähe der evangelischen St. Petri-Kirche am Newski Prospekt wohnte und, wie es das Interieur nahelegt, vermögend war, ist die des Kaufmanns Johann Arnold Severin (1734-1802). Seine Söhne waren Hofbankiers, seine Töchter heirateten wohlhabend, teilweise in baltische Familien. Wer aber könnte der Erbe sein? Auch die nächste Ausgabe der „Baltischen Ahnen- und Stammtafeln“ wird sich dieser Frage annehmen.

**30. Ordentliche Mitgliederversammlung 2015
der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft e.V. (DBGG)
am Sonnabend, dem 07. März 2015 in Darmstadt**

Protokoll

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Andreas Hansen, eröffnet die 30. Ordentliche Mitgliederversammlung um 10.40 Uhr. Er begrüßt die anwesenden Gäste und Mitglieder, besonders begrüßt er neben den bereits anwesenden Referenten Frau v. Westermann, die der DBGG elf wunderbar gestaltete Aktenordner Familiengeschichte überlassen hat, Herrn Lepa vom Estnischen Nationalarchiv/Rahvusarhiv aus Tartu und Herrn Frantz, den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher.

Es gibt Absagen, aus gesundheitlichen Gründen oder wegen Terminüberschneidungen, und eine Reihe von Mitgliedern hat diese verbunden mit Grüßen. So wünschen ein gutes Gelingen und harmonisches Beisammensein die Damen und Herren: Ellen Böhm, Dr. Imogen Delisle, Hella Jordan und Margarete Jung, Dirk-Gerd Erpenbeck, Paul Etzold, Udo Gigger aus Saigon, Günter Kruse, Dr. Ralph Lansky, Nils Saje, Dr. Philipp Schwartz aus Finnland, Walter Spatz, Dr. Peter v. Tiling, Dietmar Wladimiroff und Dr. Helmut Wulff, Udo Baron v. Vietinghoff-Scheel, der ehemalige Beauftragte der Baltischen Ritterschaften für die Familienverbände, sowie Dr. Heinz-Adolf Treu und Dr. Eckhard Neander, die ehemaligen Vorsitzenden der Deutschbaltischen Landsmannschaft bzw. Deutschbaltischen Gesellschaft.

Leider ist auch Herr v. Auer, der Bundesvorsitzende der Deutsch-Baltischen Gesellschaft, verhindert zu kommen, weil er heute bei der niedersächsischen Mitgliederversammlung der DBGes referieren wird. Er wünscht der DBGG ein erfolgreiches Treffen.

Von den eingeladenen Gästen sagte Prof. Dr. Thumser, der Vorsitzende der Baltischen Historischen Kommission, aus Termingründen ab.

Thomas v. Lüpke, der Geschäftsführende Bundesvorsitzende der Deutsch-Baltischen Gesellschaft, stellvertretende Vorsitzende der Carl-Schirren-Gesellschaft und der Deutschbaltischen Kulturstiftung, der auf Reisen ist, wünscht im Namen der drei Organisationen „eine erfolgreiche Mitgliederversammlung und eine ergiebige anschließende Tagung“.

Wegen verschiedener Verpflichtungen sagte auch Christian Puck ab, der bei der Deutsch-Baltischen Gesellschaft das Referat Jugendarbeit vertritt.

Ein Grußwort schickte Christine v. Schulmann, die neue Ansprechpartnerin für den DBGG beim Deutschbaltischen Jugend- und Studentenring (DbJuStR). Sie ist ebenfalls verhindert zu kommen und wünscht „allen gelungene zwei Tage und einen regen Austausch, fruchtende Diskussionen und einfach viel Freude“.

Weiter heißt in ihrem Grußwort:

Außerdem möchte ich Ihnen für die Entscheidung, die Jugend stärker in die genealogische Arbeit einzubeziehen, danken. Jugendarbeit in diesem Bereich, in dem die Mitglieder zugegebenermaßen immer älter werden, ist sehr wichtig, um an die Zukunft zu denken und das Wissen der Vergangenheit weiterzugeben. Damit möchte ich mich für die Schaffung meines Postens als Verbindungsperson zwischen DbJuStR und DBGG bedanken, auch wenn meine Aufgaben momentan noch gering sind. Ich habe vor an zukünftigen

Veranstaltungen teilzunehmen und einen intergenerationellen und -thema-tischen Dialog zu vermitteln.

Ich möchte meinen Gruß mit einem (humoristischen) Zitat von Zarko Petan (* 1929; † 2014) schließen: „Die Historiker verfälschen die Vergangenheit, die Ideologen die Zukunft.“

Mit hochverehrten Grüßen, Christine von Schulmann in Vertretung für den DbJuStR.

Eine veritable Grußbotschaft kam von Herrn Klas Lackschewitz, dem ehemaligen Vor-sitzenden der Deutschbaltischen Landmannschaft:

Als Mitglied mit der ehrenvollen Mitgliedsnummer 001, zu der ich ohne eigen-es Zutun, sondern lediglich durch das Ableben verdienstvoller Vorgänger gekommen bin, bitte ich um Ihr Verständnis, daß ich mich aus Anlaß dieser Jubiläumsveranstaltung zu Wort melde – auch wenn dies nur in schriftlicher Form geschieht.

30 Jahre ist für einen genealogisch Tätigen – ab wann man sich als Genea-loge bezeichnen darf, ist mir unklar – eine besondere Spanne, die vor diesem erlauchten Kreis keiner besonderen Erläuterung bedarf, aber wesentlicher ist, als die sonst üblichen Jubiläumsjahre wie 25 oder 50.

Es war im Jahr 1984, ich war noch Bundesvorsitzender der Deutsch-Baltischen Landmannschaft, wir hatten das Reinhard-Zinkann-Haus – unter diesem Namen des Mitbegründers des Miele-Konzerns erhielten wir dieses Haus –, bereits als Geschenk übereignet bekommen und es mit den gering vorhandenen Eigenmitteln und mit viel Eigenleistung, wobei sich Herr Heinz Luther ganz besonders verdient gemachte hatte, für unsere Zwecke nutzbar gemacht. Wir hatten unter anderen Sachspenden das schöne, heute noch genutzte Geschirr von Baron Lothar v. Rosen in Gebrauch nehmen können, und Herr Bong war mit seiner einzigartigen BZB, der „Baltischen Zentralen Bibliothek“, von Lüneburg nach Darmstadt gekommen, als mich Herr Dr. Bernt v. zur Mühlen ansprach und nach meiner Meinung über eine Gründung einer deutsch-baltischen genealogischen Gesellschaft befragte.

Es waren verschiedene Gründe, die mich sofort von dieser Idee einnahmen. Mir wurde bewußt, daß hier eine zwischen den vielen bereits bestehenden deutsch-baltischen Vereinigungen bestehende Lücke geschlossen werden könnte und damit an alte baltische Traditionen anknüpfen würde. Auch war damals das von der Landmannschaft seit langem ersehnte Domizil in unse-rer Patenstadt noch nicht in das allgemeine Bewußtsein der deutsch-baltischen Gemeinschaft eingedrungen und daher noch bei weitem nicht voll genutzt. Dazu kam, daß ich damals bereits vom Bazillus der Genealogie be-fallen war und dieses Thema bereits alleine dadurch meine volle Zustimmung erlangt hätte.

Die Zielstrebigkeit und das druckvolle Vorgehen von Herrn v. zur Mühlen in den dann folgenden Wochen und Monaten habe ich damals, wie auch heute noch im Nachhinein, bewundert und fand meine uneingeschränkte Hochach-tung.

Und dann fand im Januar 1985 – meine Tätigkeit als Bundesvorsitzender hat-te ich inzwischen beendet – hier in diesem Raum die Gründungsversamm-lung der „Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft“ im Beisein vieler deutsch-baltischer Honoratioren statt. Herr Dr. v. zur Mühlen hatte sein Ziel erreicht und die deutsch-baltische Gemeinschaft war um eine heute nicht mehr wegzudenkende Gesellschaft reicher geworden. Herrn v. zur Mühlen können wir nicht genug Dank sagen für seine damals nicht einfache Über-

zeugungsarbeit, die er mit großer Zähigkeit auf sich genommen und zum Erfolg geführt hatte.

Die Gesellschaft hat in den 30 Jahren eine enorme Aufbauleistung vollbracht, und das bei steter Personalknappheit. Sie hat dabei wiederholt interne Probleme überwunden, sie hat dadurch aber auch überzeugend ihre Notwendigkeit bewiesen. Dies habe ich durch eine vielfache Hilfe, die ich von ihr bei meinen genealogischen Arbeiten erfahren habe, persönlich erleben dürfen. Und dafür möchte ich heute, an diesem besonderen Genealogentag meinen herzlichen Dank an alle Damen und Herren, die hierzu in Vergangenheit und Gegenwart ihren Beitrag geleistet haben, richten.

Der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft wünsche ich für die Zeitspanne der nun anstehenden zweiten Generation eine weiterhin erfolgreiche und glückhafte Fahrt und stets die notwendige Handbreite Wasser unter dem Kiel.

In Verbundenheit, Ihr Klas Lackschewitz.

Seinem Schreiben beigelegt hatte Herr Lackschewitz eine Fotokarte der Éditions du Désastre aus Paris. Dargestellt ist eine Szene während des Hurricane Carol von 1954, die auch symbolisch sein kann für die aktuelle Situation der DBGG.



Der Vorsitzende wendet sich dann den Regularien für die Versammlung zu.

Nach § 3 Nr. 5 Abs. 2 der Satzung ist die Einladung zusammen mit dem Januar-Heft des „Genealogen-ECHO“ an die Mitglieder verschickt worden, also gut vier Wochen vor der Versammlung und damit fristgerecht. Ebenfalls wurde in der Januar-Ausgabe der „Baltischen Briefe“ die Tagesordnung zusammen mit dem Genealogentag-Programm bekannt gegeben. Auf das Programm hingewiesen haben auch die letztjährige November-Ausgabe der „Mitteilungen aus Baltischem Leben“ und das Heft 4 des letztjährigen „Arbeitsbericht der Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher“.

Nach der Satzung ist die Versammlung unabhängig von der Zahl der Anwesenden beschlußfähig. Mit der Einladung wurde auch die Tagesordnung vorgelegt. Der Vorsitzende geht davon aus, dass diese zur Kenntnis genommen wurde und fragt, ob Änderungen oder Ergänzungen gewünscht werden. Beides ist nicht der Fall. Damit wird nach der vorliegenden Tagesordnung verfahren.

Das Protokoll der letzten, 29. Mitgliederversammlung vom 9. März 2014 ist den Mitgliedern mit dem „Genealogen-ECHO“ Nr. 17 vom Juli 2014 zur Kenntnis gegeben worden. Der Vorsitzende fragt die Versammlung, ob es dazu Ergänzungen oder Anmerkungen gibt. Da beides nicht der Fall ist, stellt er fest, dass das Protokoll so genehmigt ist.

Der Vorsitzende eröffnet die Tagesordnung und berichtet:

1. Bericht des Vorstandes mit Aussprache

Die Zahl der Mitglieder sank gegenüber dem März 2014 von 206 auf 204: 4 neuen Mitgliedern gegenüber stehen 3 Austritte, 1 Mitglied ist unbekannt verzogen, 2 Mitglieder sind verstorben.

Ich bitte nun die Versammlung zum Gedenken an die beiden Verstorbenen.

Verstorben sind:

Peter von Brackel, geb. am 18. Oktober 1928 in Königsberg, gest. am 3. Oktober 2014 in Bad Godesberg,

Friedrich Blum, geb. am 5. April 1915 in Riga, gest. am 8. Februar in Erlangen.

Beide Verstorbenen waren langjährige Mitglieder der DBGG und haben in der Genealogie des Baltikums Spuren hinterlassen.

Peter v. Brackel gab 1999 als BAST-Sonderheft die Stammtafeln des ursprünglich aus Westfalen stammenden Geschlechts von Brackel heraus. Diese erweiterte er fünf Jahre später und letztes Jahr erschien „Das Geschlecht von Brackel“ komplett beim Harro v. Hirschheydt-Verlag. Teilnehmern des Genealogentags von 2006 wird Peter v. Brackel noch in Erinnerung sein. Damals sprach er über Tilmann Brackel, den Pastor und Geschichtsschreiber im 1. Nordischen Krieg, dessen „Christlich Gespräch von der grausamen Zerstörung in Lifland durch die Muscowiter“ er 2012 – ebenfalls im Verlag Harro v. Hirschheydt – herausgab.

Friedrich Blum war einer der „Ehrenamtler“ der Deutschbalten. Bereits ab 1934 hatte er in Riga erste Ehrenamt-Funktionen inne bei der sog. Nachbarschaftsorganisation. (Siehe dazu auch den Nachruf von Dr. Peter Wörster vom Herder-Institut Marburg: <http://www.herder-institut.de/servicebereiche/dokumentesammlung/archivale-des-monats/2015/maerz.html>.)

Nach dem Zweiten Weltkrieg engagierte er sich zunächst beim Hilfskomitee, dann bei der Carl-Schirren-Gesellschaft und der Deutschbaltischen Landmannschaft, wo er 15 Jahre zum Engeren Vorstand gehörte.

Sein genealogisches Interesse zeigte sich bereits in Riga, wo er, wie mir seine Schwester, Ellen Böhm, erzählte, die Kirchenbücher studierte und erste Verbindungen zu ver-gessenen Verwandtschaftszweigen knüpfte. Bei der DBGG war er in den Anfangsjahren stark engagiert, schrieb die ersten Genealogentagsprotokolle, hielt einen Vortrag über die livländische Familie Petersen aus Kiel und veröffentlichte in der BAST eine Stammfolge zur Familie Wachter.

Beiden Verstorbenen möge die Gesellschaft ein ehrendes Andenken bewahren.

Mit Peter v. Brackel und Friedrich Blum sind wir bereits mitten in der Geschichte der DBGG angelangt. 30 Jahre DBGG: Der Eindruck von „enormer Aufbauleistung“ und „interne[n] Problemen“, den Herr Lackschewitz in seinem Brief anspricht, spiegelt sich auch in den Versammlungsprotokollen, die alle in der BAST und im ECHO nachzulesen sind.

Dabei gibt es einige Parallelen zwischen den Anfängen der Gesellschaft und der heutigen Situation. Kamen z. B. 1985 zur Gründungsversammlung 65 Interessierte und 1986

– belegt durch ihre Unterschriften – 58 Teilnehmer zum 1. Genealogentag, so unterscheiden sich diese Zahlen nicht denen von heute.

Daß Spenden in Höhe von 5000.- DM – wie z. B. 1987 – getätigt werden, ist allerdings heute nicht mehr zu erwarten. Um aber einen Anreiz für eine größere Spende zu geben, hat zum einen Frau Bodenheim die vier Registerbände zum Friedhof Wolkowo in St. Petersburg höchstbietend zur Verfügung gestellt, zum anderen steht hier gerahmt die Erinnerungskarte von Johanna Tode, „Baltische Heimat“, von 1957 – eine Spende meiner Mutter, Dr. Irmgard Hansen. Der Erlös aus beiden Angeboten wird vollständig der DBGG zugute kommen.

Es gibt aber noch andere Unterschiede zu früher: Die einst kontinuierliche finanzielle Unterstützung durch die Stadt Darmstadt ist versiegt. Andererseits ist der DBGG durch das Ehrenamt Darmstadt eine Hilfe zuteil geworden in Person der beiden Damen Frau Dr. Kleinschmidt und Frau Strübig, die nicht durch Geld aufzuwiegen ist und die einen regulären Betrieb der Bibliothek und des Familienarchivs hier in Darmstadt überhaupt erst möglich macht.

Sozusagen reduziert ist auch das Verhältnis zu den anderen deutschbaltischen Organisationen außerhalb der DBGes. Das Ziel Bernd v. zur Mühlens, so wie er es 1993 formulierte, das Projekt eines „historisch-soziologisch-genealogische[n] Rechenschaftsbericht[s] des baltischen Lebens durch die Jahrhunderte bis zur Gegenwart“, gedacht als Gemeinschaftsarbeit aller deutschbaltischen Organisationen und Gesellschaften wie DBLiB, BHK, CSG, Ritterschaften, DBJuStR, Domus Rigensis, DBGG u. a., scheint in weite Ferne gerückt. Ob die fehlende Korrelation begründet ist durch Kommunikationsprobleme, Desinteresse, persönliche Animositäten oder unterschiedliche ökonomische Vorstellungen, ist schwer zu sagen.

Doch auch hier entstehen neue Verbindungen und Kontakte: Die anfangs zitierten Jugendvertreter machen Hoffnung, mit Prof. Thumser von der Historischen Kommission ist ein Treffen vereinbart, Herr v. Auer und Thomas v. Lüpke von der DBGes sind sichtlich bemüht um die DBGG.

Nicht zu vergessen sind die traditionellen und hoffentlich auch weiterhin guten Beziehungen zum Herder-Institut mit Herrn Dr. Wörster und der Martin-Opitz-Bibliothek, sowie die sehr erfreulichen Verbindungen zum estnischen National- und dem lettischen Staatsarchiv.

Was die Genealogie betrifft, so bleiben die Kontakte zur Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher. Hier hat sich darüber hinaus in den letzten Jahren durch halbjährige Treffen im Berlin-Potsdamer Raum ein Austausch mit anderen genealogischen Vereinen entwickelt, deren Interesse den „ehemals deutschen Siedlungsräumen im östlichen Europa“ gilt.

Zu danken ist hier, was das Baltikum betrifft, vor allem Herrn Reinhard Wenzel, der Vorsitzende des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen, der die DBGG im Zuge des Projekts „Altpreußisches Pfarrerbuch“ immer wieder auf unbekannte deutschbaltische Pastoren, Missionare oder Theologen aufmerksam macht.

Doch kommen wir zu den Leistungen und den Interna. Herr Ströhmberg hatte in den letzten Jahren mehrfach in seinen Berichten auf die defizitäre Situation aufmerksam gemacht. So 2006 auf die fehlende Beteiligung der Mitglieder an den Aufgaben der Gesellschaft – ein Dauerthema seit den 90er Jahren –, so 2013 auf die drohende Lücke bei den Finanzen und so im letzten Jahr auf die alarmierende demographische Entwicklung.

Nun hat sich letztes Jahr – trotz dieser abschreckenden Bedingungen – ein Vorstand zusammengefunden. Zwar gab es bald grundlegende Diskrepanzen, wie in der Vorbe-

merkung zum letzten Genealogen-ECHO vermerkt, doch wurde die Arbeit dadurch nicht eingestellt und die Bilanz ist durchaus positiv:

So hat der Vorstand wie üblich zweimal getagt, wenn auch nicht vollzählig.

Zwei weitere Hefte des Genealogen-ECHO wurden seit dem Januar 2014 fertig gestellt, der Genealogentag geplant und auch die „Baltischen Ahnen- und Stammtafeln“ sind erschienen.

In der Bibliothek haben Frau Ring und Frau Strübig weiter den Bestand überprüft und ergänzt – die Zahl der Bücher oder Medieneinheiten nähert sich nun der Zahl 2500. Dazu wurde ein aktueller Bibliothekskatalog erstellt, der Ihnen als PDF-Version zur Verfügung steht.

Das Familienarchiv wurde von Frau Dr. Kleinschmidt weiter gepflegt und auch die Bearbeitung der Nachlässe hat nicht geruht. Zuletzt hat Frau Dr. Kleinschmidt die Nachlässe Nr. 26 bis 28 von Peter Dassel (zur Familie Kupffer), Walter Sticinski (zur Familie Bosse) und den des früheren BAST-Schriftleiters Thomas v. Zimmermann durchgesehen und archiviert. Geplant ist nun, eine Übersicht über alle bei der DBGG vorhandenen Nachlässe für die Homepage zu erstellen.

Den drei Damen schuldet die DBGG einen großen Dank.

Beim „Register Baltischer Stammtafeln“ (RBS) ist durch die Hilfe von Herrn v. Denffer, der die schon lange ausstehenden Ritterschaftsgenealogien aufgelistet hat, die 3000er Grenze überschritten. Das RBS ist inzwischen ein echter Wissens-Pool für jeden deutschbaltischen Familienforscher, und es ist völlig unverständlich, daß es kaum jemand nutzt.

Herrn v. Denffer verdankt die DBGG auch die Aufstellung der Digitalisate zur deutschbaltischen Familienforschung, die – in drei Folgen im Genealogen-ECHO abgedruckt – auch auf der DBGG-Homepage zu finden ist.

Das Namensregister zu den „Baltischen Briefen“ wurde wie schon in den letzten Jahren von Herrn Dr. Gronbach weitergeführt. Diese Ergänzung wird Teil der DBGG-CD Nr. 4 sein, die bereits geplant, aber noch nicht vollständig gefüllt ist.

Beiden Herren für ihre Arbeiten für die DBGG ein herzlicher Dank!

An dieser Stelle ist aber auch Hans Boettcher zu nennen. 2014 hat er nicht nur eine große Zahl genealogischer Fragen beantwortet, eine Arbeitswoche angeboten, die BAST verkauft, sondern u. a. auch auf Anregung von Herrn Erpenbeck eine Datei der im Ersten Weltkrieg verwundeten und gefallenen Balten erstellt, die wohl bald auch auf der Homepage zu finden sein wird.

Stellvertretend für viele Jahre selbstloser Arbeit für die DBGG soll ihm heute besonders gedankt werden und im Wissen um seine Liebe zu Kartographischem möchte dies sein durch einen Kupferstich mit dem Titel „Curlande le Partie Occidenta“, also Kurland westlicher Abschnitt, von Georges-Louis Le Rouge aus dem Jahr 1759 nach Vorlagen von Homan und Mayer.

Zu danken ist Herrn Volkmann, der die DBGG-CDs vertreibt, vor allem aber weiterhin für die DBGG tätig ist durch seine Homepage, und der auch heute wieder die visuelle und akustische Technik regelt.

Vielen Dank auch Herrn Weiss. Er wird nach über 6 Jahren den Vorstand verlassen. Die DBGG dankt ihm mit einem Weinpräsent für seine zuverlässige Arbeit, die ihm am Anfang – Sie erinnern sich vielleicht an seine Bemerkung im Genealogen-ECHO Nr. 6 –

doch etwas unüberschaubar schien, dann aber, falls der Eindruck nicht täuscht, gut gefallen hat.

Mit Herrn Weiss verabschieden sich auch die langjährigen Kassenprüfer, Herr Dr. Miens und Herr Niclasen. Auch ihnen ist zu danken, haben sie doch durch ihre Bereitschaft für die Kontinuität der Finanzen stellvertretend für die Mitglieder gebürgt und so auch die Arbeit der früheren Schatzmeisterin Frau Ockenfels stets charmant begleitet.

Frau Ockenfels gilt ebenfalls ein großer Dank, hat sie doch die Finanzen weitergeführt, als die gewählte Schatzmeisterin es vorzog, eben dies nicht zu tun. Die sich daraus entwickelte Stafette von Frau Ockenfels zu mir, dann weiter zu Frau Dr. Lange und schließlich zu Herrn Vielrose hat sich allerdings nicht auf die Finanzen 2014 ausgewirkt, wie Sie gleich beim Jahresabschluß sehen werden.

Stellvertretend für diese Hilfsaktion, denn Frau Dr. Lange kann leider nicht anwesend, ist sie doch z. Zt. in Indien unterwegs, gebührt daher Frau Ockenfels als Hauptakteurin der Dank in Form eines Einzelstücks, einer Tasse mit dem Emblem vom 30. Genealogentag.

Ebenso zu danken ist aber Frau Dr. Lange und ihrem Ehemann sowie Herrn Vielrose, die sich bereit erklärten, der DBGG zu helfen, als niemand mehr da war.

Zu danken ist auch Herrn v. Oettingen, der mit mir zusammen den seltsamen Schwund an aktuellen „Baltischen Briefen“ und dem „Nachrichtenblatt“ der Ritterschaften in der Bibliothek durch gespendete Dublikate kompensierte. Gesucht werden allerdings noch weiterhin fehlende Exemplare und auch frühere Ausgaben der Zeitschrift für Computergenealogie.

Schließlich danke ich der DBGG noch einmal für ihre Spende zum Genealogentag sowie Frau Helene Baroness v. Schilling für ihre Unterstützung und Herrn Saje für seine Spende.

Enden will ich mit dem Dank an Herrn Wörner und seinen Helferinnen für die Bewirtung in diesen Tagen. Und auch Superintendent Dr. Bitter, der sich wieder bereit erklärt hat, die Andacht am Sonntagmorgen zu halten.

Wie wird es weitergehen? „40 – ist das die neue 30?“, so lautete die Frage in einer Programmzeitschrift. Hat die DBGG eine Zukunft?

Es gibt Projekte, aber (noch) keine Bearbeiter. Z. B. die Edition der Genealogie der Familie Lassman aus Libau oder verschiedene Themen und Sammlungen, die bereits als umfangreiche Vorarbeiten vorhanden sind:

So eine Fortsetzung der Geschichte der Dom- und Ritterschule von Reval, eine Kartei zur Lehrerschaft Lettlands und eine zu den Friedhöfen Rigas. Den letzteren Bestand aus dem DBGG-Archiv hat Herr Boettcher digitalisiert.

Der Plan ist darüber hinaus die Schaffung einer Bilddatenbank des Baltikums, ein Unterfangen, dessen Realisierung noch vollkommen ungewiss erscheint und erst in kleinen Schritten begonnen werden kann, z. B. indem Besucher des Baltikums gebeten werden, eine Kopie ihrer Friedhofsbilder, möglichst mit einer genauen Beschreibung des Ortes und des Steines an die DBGG zu schicken.

Auch die Termine der Arbeitswochenende stehen bereits fest: 8.-10.5., 26.-28.6. und 16.-18.10.2015. Und möglicherweise ebenso der des nächsten Genealogentags: 5./6. März 2016.

Der Vorstand ist zurückgetreten. Nun stehen a) Neuwahlen an oder b) ein Notvorstand wird berufen. Es gibt c) die Angebote des Übergangs zur Deutschbaltischen Gesellschaft oder d) die vollständige Auflösung. Das sollen Sie entscheiden.

Die Versammlung entscheidet sich einvernehmlich für Neuwahlen.

2. Vorlage des Jahresabschlusses 2014

**Bericht der kommissarischen Schatzmeisterin Dr. Brigitte Lange
(verlesen von Frau U. Ockenfels):**

a. Abrechnung des Haushaltsjahres 2014

Einnahmen	€	Ausgaben	€	€
Beiträge	6.829,36	Miete, Reinigung	3.297,44	
Spenden	1.293,50	Genealogentag	4.629,22	
Literatur, Archivnutzung	1.400,35	BAST+ Echo Druck, Versand	2.900,56	
Genealogentag		Beschaffung Bücher etc	<u>531,55</u>	11.358,77
	3.910,84			
		<u>Geschäftsführung</u>		
Fotokopien	325,14	Porto, Reisen etc.	2.117,07	
Zinseneinkünfte	<u>86,66</u>	Fotokopien	360,72	
		Telefon	249,34	
		Büromaterial, Bankgeb.	308,22	
		Haftpflicht	<u>134,57</u>	<u>3.169,92</u>
Einnahmen 2014	13.845,85	Ausgaben 2014		<u>14.528,69</u>
Verlust 2014	<u>682,84</u>			
	<u>14.528,69</u>			<u>14.528,69</u>

	€		€
Girokonto 024100273	16.957,41	Girokonto 024100273	19.162,52
Sparkonto 300342805		Sparkonto 300342805	0,00
	<u>2.887,95</u>		
Bestand per 31.12.2013	19.845,36	Bestand per 31.12.2014	19.162,52

	€		€
Einnahmen 2014	13.845,85	Bestand Kto.31.12.14	19.162,52
Ausgaben 2014	<u>14.528,69</u>	Bestand Kto.31.12.13	<u>19.845,36</u>
Überschuss 2014	<u>-682,84</u>	Überschuss 2014	<u>-682,84</u>

Wilhelmsfeld, den
24.1.2015

b. Bericht der Kassenführerin

Im Berichtsjahr 2014 war ein geringeres Beitragsaufkommen von ca. € 698. Es wurden höhere Spendeneinnahmen von ca. € 226,00 verzeichnen.

Zuschüsse für den Genealogentag gab es von keiner Seite.

Den Einnahmen in Höhe von € 325,14 für Fotokopien stehen Kosten für Papier und Wartung in Höhe von € 360,72 gegenüber.

Von den Spenden € 1.293,50 wurden für Projektförderung € 500,00 von der DBG gespendet.

Das Sparkonto 300342805 in Höhe von € 2.887,95 wurde aufgelöst und inclusive Zinsen in Höhe von € 86,66 dem Girokonto gutgeschrieben.

Die Kosten der Vorstandstätigkeit im Archiv Darmstadt erhöhten sich wegen größerer Entfernung von Darmstadt zu den Wohnorten der Vorstandsmitglieder um € 860.

Für die Beschaffung von Bücher und CDs für unsere Bibliothek wurden ca. € 110,00 mehr ausgegeben.

Für BAST und Echo wurden € 2.900,00 ausgegeben.

c. Finanzplan 2015

Der Finanzplan wurde erstellt nach dem Wechsel des Schatzmeisteramts von Frau Dr. Lange auf Herrn Ernst Vielrose.

Ernst Vielrose, Hamburg, den 2.3.2015
Andreas Hansen, Berlin, den 2.3.2015.

Einnahmen		Ausgaben	
Beiträge	7.000,00 €	Geschäftsführung Porto, Reisen etc.	3.000,00 €
Spenden	1.200,00 €	Telef., Bürom., Bank	560,00 €
Literatur	1.400,00 €	Miete, Haftpflicht	3.440,00 €
Zinseinnahmen	0 €	Bücher	400,00 €
Fotokopien	300,00 €	Fotokopien	370,00 €
Genealogentag	4.200,00 €	BAST-Echo	2.900,00 €
		Genealogentag	4.700,00 €
Bestand			
31.12.14	<u>19.162,52 €</u>	Reserve	<u>17.892,52€</u>
	<u>33.262,52 €</u>		<u>33.262,52€</u>

3. Bericht des Rechnungsausschusses 2014

In Abwesenheit der beiden Kassenprüfer, Herrn G. Niclasen und Herrn Dr. Mietens, verliest Frau U. Ockenfels den Bericht:

Am 26.01.2014 haben wir im Haus von Frau Ute U. Ockenfels, 50321 Brühl, Römerstraße 343a, in Anwesenheit der kommissarischen Schatzmeisterin der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft, Frau Dr. Brigitte Lange, Frau Ockenfels und Herrn Vielrose den Kassenbericht 2014 sowie alle relevanten Unterlagen der Kassenführung der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft sachlich und rechnerisch überprüft und für in Ordnung befunden.

Wir schlagen daher der Ordentlichen Mitgliederversammlung vor, Frau Dr. Lange für das Geschäftsjahr 2014 Entlastung zu erteilen.

Brühl, 01.02.2015

Die Kassenprüfer

Gez. Gerhard Niclasen

Dr. Gerhard Mietens

4. Entlastung des Vorstandes

Auf Grund des Vorstehenden beantragt Frau Ockenfels den Vorstand der DBGG für das Geschäftsjahr 2014 zu entlasten.

Die Entlastung seitens der Versammlung erfolgt einstimmig bei Stimmenthaltung der anwesenden Vorstandsmitglieder.

5. Neuwahlen zum Vorstand

Auf Vorschlag von Herrn Hansen übernimmt Herr Odert Baron v. Orgies-Rutenberg die Leitung der Versammlung.

Baron Rutenberg: Nach § 3 Nr. 5 zweitletzter Abs. 1. Satz der Satzung werden Wahlen und Abstimmungen „in aller Regel“ offen durch Handzeichen vorgenommen. Allerdings ist die Mitgliederversammlung befugt Abweichungen von dieser Regelung zu beschließen. Gibt es dazu Anträge?

Da es dazu keine Anträge gibt, verweist der Wahlleiter auf § 3 Nr. 5 letzter Absatz 1. Satz der Satzung, wonach die Vorstandsmitglieder einzeln zu wählen sind. Er erinnert daran, dass die Wahl nach § 3 Nr. 2 Abs. 1 letzter Satz der Satzung für die Dauer von zwei Jahren erfolgt. Es sind nach § 3 Nr. 2 Abs. 1 der Satzung der Vorsitzende der DBGG und bis zu vier weitere Mitglieder zu wählen, von denen eins die Funktion des Schatzmeisters und eines die des Schriftführers übernimmt.

Der Wahlleiter schlägt für die Wahl zum neuen Vorsitzenden der DBGG Herrn Andreas Hansen vor. Er fragt, ob weitere Wahlvorschläge gemacht werden. Dies ist nicht der Fall. Herr Hansen wird dann von der Versammlung einstimmig bei eigener Stimmenthaltung zum neuen Vorsitzenden der DBGG gewählt. Auf Nachfrage des Wahlleiters nimmt Herr Hansen die Wahl an.

Der Wahlleiter schlägt für die Wahl zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden der DBGG Herrn Hans Boettcher vor. Er fragt nach weiteren Wahlvorschlägen. Solche werden nicht gemacht. Herr Boettcher wird dann von der Versammlung einstimmig bei eigener Stimmenthaltung zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden der DBGG gewählt. Er nimmt auf Nachfrage die Wahl an.

Der Wahlleiter schlägt für die Wahl zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden der DBGG Frau Sibylle Ring vor. Weitere Wahlvorschläge werden nicht gemacht. Die Versammlung wählt Frau Ring einstimmig, bei eigener Stimmenthaltung, zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden der DBGG. Frau Ring nimmt auf Nachfrage die Wahl an.

Der Wahlleiter schlägt für das Amt des Schatzmeisters Herrn Ernst Vielrose vor. Weitere Wahlvorschläge erfolgen nicht. Die Versammlung wählt, bei eigener Stimmenthaltung, Herrn Vielrose einstimmig zum Schatzmeister der DBGG. Herr Vielrose nimmt die Wahl an.

Der Wahlleiter schlägt für das Amt des Schriftführers der DBGG Herrn Christian Stelzer vor. Weitere Wahlvorschläge erfolgen nicht. Herr Stelzer wird, bei eigener Stimmenthaltung, von der Versammlung einstimmig gewählt. Herr Stelzer nimmt die Wahl an.

Der Wahlleiter gratuliert den Gewählten zu ihrer Wahl und wünscht ihnen Glück, Erfolg und eine gute Hand bei der Erledigung ihrer Aufgaben für die DBGG.

6. Wahl des Rechnungsausschusses 2015

Die bisherigen Mitglieder des Rechnungsausschusses, Herr G. Niclasen und Herr Dr. G. Mietens, stehen für eine erneute Kandidatur nicht zur Verfügung.

Auf Vorschlag von Herrn Hansen erklären sich Herr Prof. Dr. Claus Freiherr v. Rosen und Herr Siegfried Schuchardt zu einer Kandidatur bereit. Die Wahl erfolgt einstimmig, bei Enthaltung durch Herrn Prof. Dr. Frhr. v. Rosen und Herrn Schuchardt.

7. Verschiedenes

Der Vorsitzende weist auf die angespannte Kassenlage der Gesellschaft hin. Um das Niveau der Informationen (Druck- und Portokosten) und Veranstaltungen (Referenten- und Reisekosten) zu halten, ist eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages unumgänglich.

Nach kurzer, sachlicher Diskussion beschließt die Versammlung einstimmig (keine Gegenstimme, keine Enthaltung) den Mitgliedsbeitrag ab 01.01.2016 um € 5,-- auf jährlich € 40,-- zu erhöhen.

Die Anregung aus dem Kreis der Versammlung, auch den Teilnehmerbeitrag für den Genealogentag zu erhöhen, bleibt ohne Abstimmung und wird vertagt.

Um 13.00 Uhr schließt der Vorsitzende die 30. Ordentliche Mitgliederversammlung der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft und dankt den Anwesenden für die rege und interessierte Teilnahme.

gez. Andreas Hansen
(Vorsitzender)

gez. Hans-Jürgen Weiss
(Protokollführer)

Hinweis und Ankündigung

Das nächste **Arbeitswochenende** für Mitglieder der DBGG und interessierte Familienforscher ist am Wochenende vom **16. bis 18. Oktober 2015** in den Räumen der DBGG. Eine rechtzeitige Anmeldung beim 1. stellvertretenden Vorstand der Gesellschaft, Herrn Hans Boettcher, ist erforderlich.

Fest steht bereits der Termin für den **Genealogentag 2016**: Er findet am Wochenende des **12. und 13. März 2016** statt.

30 Jahre Deutsch-Baltische Genealogischer Gesellschaft

Ämter und Funktionen der DBGG 1985-2015

Die folgende Aufstellung ergänzt die von Herrn Heinz Raeder 2010 in den „Baltischen Ahnen- und Stammtafeln“ publizierte Personalien-Liste der DBGG („25 Jahre Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft e. V. (DBGG), Darmstadt“, S. 5-13, hier S. 11-13).

Ehrenmitglieder:

1986: Georg von Krusenstjern †, 1988: Prof. Dr. Georg von Rauch †, 1993: Dr. Bernt von zur Mühlen †, 1994: Arthur Hoheisel †, 1997: Karl Johann Paulsen †, 2002: Karl-Otto Schlau †, 2010: Heinz Raeder, 2013: Kurt Miram

Vorsitzende:

1985-2001 Karl-Otto Schlau †
2001-2002 Heinz Raeder (kommissarisch)
2002-2006 Heinz Raeder
2006-2014 Hermann Dimitri Ströhmborg
2014-2015 Andreas Hansen (kommissarisch)
2015- Andreas Hansen

1. stellv. Vorsitzende:

1985-1993 Dr. Bernt von zur Mühlen †
1993-2001 Kurt Miram
2001-2006 Nils Saje
2006-2010 Dirk-Gerd Erpenbeck
2011-2014 Karina Kulbach-Fricke
2014-2015 Karl Volkmann
2015- Hans Boettcher

2. stellv. Vorsitzende:

1985-1989 Arthur Hoheisel †
1989-1992 Karin von Borbely †
1992-2001 Ingela Storhas
2001 Ute U. Ockenfels (kommissarisch)
2002-2005 vakant
2006-2007 Karl Volkmann
2007-2010 vakant
2010-2014 Andreas Hansen
2014-2015 Hans Boettcher
2015- Sibylle Ring

Schatzmeister:

1985-2001 Heinz Raeder
2001-2014 Ute U. Ockenfels
2014 Karina Kulbach-Fricke
2014-2015 Dr. Brigitte Lange (kommissarisch)
2015 - Ernst Vielrose

Schriftführer:

1985-1987 Christian Glück †
1987 Leon Starck †
1987-1992 Ingela Storhas
1993-1996 Eva Scheele †
1996-2003 Karin Ostwald
2003 Norbert Strauch (kommissarisch) †
2004-2008 Norbert Strauch †
2008-2009 Hans-Jürgen Weiss (kommissarisch)
2009-2015 Hans-Jürgen Weiss
2015 Christian Stelzer
2015- Sibylle Ring (kommissarisch)

Weitere Mitarbeiter:

Bibliothek:

1993-2001 Kurt Miram
2002-2012 Sibylle Ring
2012- Sibylle Ring, Sabine Strübig

Familienarchiv:

bis 2005 Dr. Jutta Karklin †
2005- Dr. Barbara Kleinschmidt

AGoFF: bis 1991 Winno von Löwenstern, 1991-1996 Arthur Hoheisel †, 1996-2002 Kurt Miram, ab 2002 Hans Boettcher

Baltische Briefe-Register: Karl Johann Paulsen †, Ingeborg von Hantelmann, Dr. Günther Gronbach

Baltische Ahnen- und Stammtafeln:

bis 1998 Hrsg. Isabella von Pantzer †, Schriftleiter Heinrich Meyer-Eltz †
1999-2002 Hrsg. Berndt von Pantzer †, Schriftleiter Thomas von Zimmermann †
2003 Hrsg. Berndt von Pantzer †, Schriftleiter Dr. Peter von Tiling
2004 Hrsg. DBGG, Schriftleiter Hans Joachim Große Gorgemann; red. Teil: Dirk-Gerd Erpenbeck, Dr. Lore Poelchau †; Vereinsteil: Norbert Strauch †
2005-2006 Hrsg. DBGG, Schriftleiter und familienkundlicher Teil: Hans Joachim Große Gorgemann; Vereinsteil: Norbert Strauch †
2007-2008 Hrsg. DBGG, Schriftleiter Hans Joachim Große Gorgemann, Redaktionsbeirat: Dirk-Gerd Erpenbeck, Norbert Strauch †, Dr. Stefan Bitter, Sibylle Ring
2009-2011 Hrsg. DBGG, Schriftleiter Dr. Hans-Dieter Handrack
2011- Hrsg. DBGG, Schriftleiter Andreas Hansen (kommissarisch)

Baltische Genealogische Hefte (BGH):

seit 2008 Dirk-Gerd Erpenbeck

Register Baltischer Stammfolgen (RBS):

seit 2006: Hans Boettcher, Ahmad von Denffer, Dr. Fred Engelbrecht, Dirk-Gerd Erpenbeck, Dr. Günther Gronbach, Odert Baron v. Rutenberg, Norbert Strauch †, Dr. Peter von Tiling u. Ernst Vielrose

DBGG Genealogen-Echo:

2006-2008 Norbert Strauch †

2009-2015 Hans-Jürgen Weiss

Was ist der Mensch? Andacht zum Genealogentag am 8. März 2015 (Sonntag Okuli)

Von Dr. Stephan Bitter

Liebe Landsleute, liebe Schwestern und Brüder,
was ist der Mensch – das ist eine Frage, die immer mit uns geht. Vielleicht auch als leise Frage, wenn wir heute und morgen etwas hören aus der Geschichte unserer Familien und wenn wir Daten suchen aus alten Papieren hier im Hause.

Was sind wir, was suchen wir, was können wir tun und was erleiden wir? Was bin ich aus mir selbst, was in der Beziehung zu meinen Nächsten, was in den Themen und Aufgaben der Welt, was bin über allem: vor Gott? Was darf ich hoffen?

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? Herr, du erforschest mich und kennest mich. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir (Psalm 8, 5; 139,1 und 5).

Die Bibel hat viele Worte, die sagen: Zuerst bist du von Gott her und auf Gott hin. Von ihm geschaffen, zu ihm berufen. Bei Augustin findet sich das berühmte Wort: *Unruhig ist mein Herz, bis es Ruhe findet in dir*. Es ist uns das ja nicht fern, wenn wir uns denn besinnen; manchmal können wir ja auch gar nicht anders, als wirklich auf das eigene Herz zu hören.

Luther erklärt (im Kleinen Katechismus, 1529) zum ersten Artikel des Credo:

Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit allem, was Not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt, in allen Gefahren beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahrt; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn' all mein Verdienst und Würdigkeit: für all das ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und zu gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewisslich wahr.

Wie nah oder wie fern ist diese Tiefenschicht des Menschen in unserem täglichen Leben? Wie verhält sich das ureigene Datum meines Lebens zum heutigen Lebensgefühl?

Drei Bilder, drei Moden, nenne ich, die mir als Kennzeichen auffallen der Gegenwart, schlichte Hinweise des Alltags:

- Der Umgang mit Smartphone, Handy und den anderen Gaben der IT-Branche.
- Dann: Die Faszination von den sogenannten Märkten.
- Schließlich: Die heutige Neigung zum weltweiten Reisen.

Erstens: Die Daten und das Datum des Lebens. Da ist das Smartphone als Symbol für die IT-Vernetzung des Menschen. Unaufhörlich gehen Daten hin und her.

Mich beschleicht die Frage, was da denn wirklich an sozialer Substanz da hin- und hergeht. Ob nicht das stille Sitzen eines Menschen am Bett eines Kranken gewichtiger sein könnte als 1000 Facebook-Nachrichten.

Bringen uns die vielen Informationen weg von den Inhalten? Oder werden die Informationen geradezu zum Feind der Menschen?

Die nun schon alte Sorge, die Technik könne zum Herrn über den Menschen werden, befiel mich vor einigen Tagen, als ich in der Zeitung über eine Messe in Hannover las, die „Didacta“, eine Messe zum Besten der Schule, der Bildung, also der Schüler.

Die Messe bietet hardware und software an, um hilfreiche Datensammlungen über das Verhalten der Kinder in Schule und auch schon im Kindergarten anzulegen, „Bildungsdaten“. Wann, wie, wie lange ein Kind arbeitet oder spielt, was es versäumt, wie es sich verspätet usf. – Leistung und Einsatz, geordnet nach Kennzahlen. Ein Kindergarten-App ist entwickelt. Es könne ja nur zum Wohle des Kindes sein. In einem Diagramm wird festgehalten, wie kontaktfähig das Kind sei, wie es mit Belastungen umgehe, wie es an Aufgaben herangehe. Daten sollen die Basis bilden für erzieherische Partnerschaft, Kennzahlen orientieren. Alles ist festgehalten: die Erlebnisse der Kleinen, neu erworbene motorische Fähigkeiten sind im Film zu sehen, die sprachliche Entwicklung wird exakt beobachtet. Nichts ist ohne Beobachtung und Auswertung. Da wird das Atmen schwer, wenn man es weiß – aber die Kinder wissen es nicht einmal.

Die „Bildungsdaten“ der Kinder sind heiß begehrt. Es wird versprochen, die Daten zu löschen, bevor ein Arbeitgeber nachsehen möchte, wen er einstellt oder wen nicht. Einstweilen sollen die Datenbanken den Erziehern dienen und den Eltern, – die Eltern sollen ihre Kinder auf diese Weise kennen lernen ... Da muss ich mal in meinem Handy nachsehen, da habe ich alle gespeichert.

Wo bleibt der Mensch? Die Menschlichkeit? Der Ausflug der Eltern mit den Kindern, die Natur zu erkunden und an einander teilzuhaben. Die Nähe, aus der dann das Verstehen sich ergibt?

Was ist für uns der Mensch, wenn wir so mit ihm umgehen, mit uns umgehen, wenn wir uns verbergen hinter den Apps unserer Handys?

Was steckt hinter dem so großen Bedarf an Daten von einander? Es ist ja eine Art von Denken an einander, von Gedenken. Wir forschen und wollen erkennen. Aber es fiele ein ganz neues Licht in unser Bemühen, wenn wir mit dem Credo beginnen könnten: „Herr, du erforscht und kennest mich“.

Das Datum hinter und über allen Daten. Die Vorgabe. Es geht um den „übersinnlichen Ursprung“ der Persönlichkeit, um mit Schiller zu sprechen (Über die ästhetische Erziehung des Menschen, XIX. Brief).

Diese Urbindung ist gemeint und erhofft; sie ist nur ganz zugedeckt, weil wir uns scheuen zu denken und zu sagen und zu glauben: dass wir aus einer unsichtbaren Bindung herkommen, unfassbar in Daten, nicht von uns zu handhaben, weil uns vorgelagert, unserem Tun entzogen. Wir fangen mit dem zweiten Wort an und überspringen das erste.

Werden wir uns verstehen, wenn wir das erste Wort, das Hauptwort, auslassen?

Es ist nicht ein Ausdruck besonderer Klugheit, wenn man das, was man nicht versteht (einfach nicht sehen kann), einfach auslässt. So als wäre es nicht. Das Wunder des Lebens überspringt.

Indes: Wir sehen ja nicht, wer seinen Tag mit einem Gebet beginnt. Der Mensch, der tagsüber beständig mit IT-Daten zu tun hat, kann ja doch ein frommer Mensch sein.

Dann ist es gut, dann müsste aber eine Freiheit dieses Menschen zu spüren sein, eine Kritik gegen die Vermarktung von Daten, ein Vorbehalt, ein Schützen des Menschlichen. Die Frage nach dem Maßstab müsste da sein: was ist menschlich und was ist nicht menschlich.

Ein zweites Bild: Der Markt der Werte und der Wert der Seele. Kein Tag ohne Marktnachrichten. Der Euro ist unser Thema tagaus, nachtein. Aber nicht nur das.

Die Hochschulen sollen an den Markt: Effizienz und Exzellenz sind gefragt; „Exzellenzcluster“, am „Markt“ geschaffen, meinen nun erforschen zu können, dass auch die Kirchen, auch der Glaube der Menschen zu verstehen seien als ein Marktgeschehen.

Ich habe gelesen: auch der Glaube gehöre an den Markt; an dem einer dem anderen die Schau stehle. Man sehe doch zu, wie sich merkwürdig neue Glaubensgemeinschaften (man muss wohl oft sagen: Sekten) am Markt durchsetzen.

Man spricht vom Supermarkt der Religionen – und nun los, seht zu, dass ihr euch durchsetzt, müht euch um Einfluss; auch um merkantilen Gewinn, denn ist solcher Gewinn nicht gar ein Ausweis des rechten Glaubens. Sichtbar am Erfolg? In den innersten Bereich des Glaubens holt man das Äußerste.

Herr, du gedenkst meiner – du kennst mich – wo ist Raum für solches Gebet? Und was hat das mit merkantilem Erfolg zu tun?

Du, Herr, bist mir nahe. Da, wo mich sonst die Schatten des Leidens festhalten wollten. Du bist den Weg ans Kreuz gegangen. Mein Schmerz ist dir nicht fern.

Und auch hier frage ich: Ist nicht all´ das Laufen und Tun am Supermarkt ein armer Schatten der Hoffnung darauf, dass unser Leben einen Wert und einen Sinn haben wird.

Aber der betende Mensch unterscheidet Mensch und Markt, er trägt die Seele nicht zu Markte.

Schon an den Hochschulen merkt man: Es passt nicht zusammen, was zusammengehören soll: die Forschung und die Effizienz am Markt.

Je näher ich an den Menschen komme, desto klarer wird: Ich tue dem Menschen Unrecht, wenn ich ihn vermarkte. Wie viele Eltern müssen sich noch melden, bevor zugestanden wird: die Familie gehört nicht an den Markt.

Es gehöre das dem Markt, was dem Markt gehören muss – aber doch nur, um eben Raum frei zu halten für das Gebet, für die persönliche Freiheit, für die Menschlichkeit – die sich eben nicht in Zahlen ausweisen lässt. Es rechnet sich der Sinn nicht.

Lassen wir uns nicht verführen von den „Werten“ der Börse, wenn es um das Leben selbst geht – was hier „wertvoll“ sein soll, ist nur ein Schatten, eine Verhüllung und Verzerrung des „unendlichen Wertes der Menschenseele“, von dem vor gut 100 Jahren Adolf Harnack sprach.

Der übrigens auch anmerkte: Es gebe „die alte und fast unausrottbare Neigung der Menschen, sich ihrer Freiheit und Verantwortlichkeit in höheren Dingen zu entäußern“ (Wesen des Christentums, hrsg. von Rudolf Bultmann, 1950, S. 79).

Nach IT und Markt nun eine dritte Neigung unseres heutigen Lebens: Ganz anders als es in früheren Zeiten möglich war, sind die Menschen heutzutage weltweit unterwegs. Das ist ein schönes Geschenk, so reisen zu dürfen. Nur mögen wir bedenken, dass wir uns ja selbst suchen auf dem weiten Weg um die Welt, also ankommen wollen. Es gibt also eine Innenseite unserer weiten Wege.

Psalm 139: „Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege“. „Führe ich gen Himmel, so bist du da ... nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten“. „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“ Was wären unsere Reisen ohne diese Innenseite?

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31, 9). Würden nicht sonst unsere Reisen um die Welt ins Leere fallen, ins blanke Nichts?

„Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ (Matthäus 16, 26).

Vor gut 200 Jahren dichtete Novalis:

*Was wäre ich ohne dich gewesen, was würde ich ohne dich, Herr, sein?
[eigentlich: was würd ich ohne dich nicht sein?] Zu Furcht und Ängsten
auserlesen, stünd ich in meiner Welt allein. Nichts wüßt ich sicher, was
ich liebte, die Zukunft wär ein dunkler Schlund; und wenn mein Herz
sich tief betrübte, wem tät ich meine Sorgen kund?*

Solche Worte waren Zuflucht in schlimmster Not und Einsamkeit, wie man nachlesen kann in den Briefen des Grafen Helmuth James von Moltke an seine Frau 1944 vor seiner Hinrichtung.

Wie weit sind wir manchmal von solcher Tiefe entfernt mit unserer Daten-Versessenheit, in unserer Zerstretheit, mit unserem Marktbezug?

Aus welchem Erleben heraus wird es möglich sein: das Menschsein zu schützen: nicht unterzugehen in menschenfernen Dateien, im Kampf auf dem Markt – aller gegen alle – in einer Welt, die öde würde und eine Drohung gar, würde ich nicht betend sagen können: Ich werde leben und erkennen, so wie ich von dir erkannt bin, Herr (vgl. 1. Korinther 13, 12).

*Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre
eure [unsere] Herzen und Sinne in Christo Jesu (vgl. Philipper 4, 7).*

Amen.

30 Jahre Deutsch-Baltischer Genealogentag Alle Referenten und Vorträge 1986 bis 2015

Die Auflistung folgt im Wortlaut der Genealogentags-Einladung in der jeweiligen Januarausgabe der „Baltischen Briefe“; die Abweichungen ergeben sich aus den Genealogentags-Protokollen. Die Vorträge wurden von 1987 bis 2005 als Kurzfassungen und ab 2006 vollständig in den „Baltischen Ahnen- und Stammtafeln“ abgedruckt.

1) 15./16. März 1986

- a) Min.Rat a. D. Dr. Roland Seeberg-Elverfeldt: Familiärer Briefwechsel als genealogische Quelle
- b) Pfarrer i. R. Manfred Knodt: Balten in Hessen, Hessen im Baltikum
- c) Stud. Dir. Gustav Gangnus: Zur Familiengeschichte der Hirschenhöfer
- d) Prof. Dr. Bernhard v. Barsewisch: Das Campenhausen-Orellensche Familienarchiv
- e) Dipl. Psych. Günther Kruse: Belastung, Abgaben und Veranlagung der Revaler Bürgerschaft 1550-1580
- f) Lehrerin i. R. Karin Gerhardt: Das genealogische Archiv in Salt Lake City als familien-geschichtliche Quelle

2) 14./15. März 1987

- a) Hans Freiherr v. Rosen: Zur Familiengeschichte der Dekabristen – Revolutionäre, Idealisten, Utopisten
- b) Raimund Lucius: Genealogische Zusammenhänge zwischen baltischen Familien und Lübeck sowie anderen Ostseehansestädten – ein methodisch-praktisches Forschungsbeispiel
- c) Dr. Johann Karl v. Schroeder: Einführung in die Heraldik an Hand von Beispielen aus dem baltischen Raum
- d) Dr. Ernst Hoerschelmann: Die baltische Literatenfamilie Hoerschelmann

3) 19./20. März 1988

- a) Dr. Heinz v. zur Mühlen: Taten und Untaten meiner Ahnen
- b) Arthur Hoheisel: Die ältesten ratsfähigen Geschlechter Libaus
- c) Dieter Zwinger, M. A.: Hinweise auf Möglichkeiten der Familienforschung am Beispiel der DDR
- d) Prof. Dr. Paul Kaegbein: Biographisches in Genealogien. Einige Probleme bei der Auswertung gedruckter Quellen

4) 18./19. März 1989

- a) Prof. Dr. Wilfried Schlau: Anmerkungen zur Wandergeschichte der baltischen Deutschen
- b) Dr. Klaus Militzer: Die Herkunft der Brüder im livländischen Zweig des Deutschen Ordens
- c) Arthur Hoheisel: Der deutsche landische Mittelstand im kurländischen Raum
- d) Ahmad v. Denffer: Die Familie v. Denffer gen. Jansen (derzeitiger Forschungsstand)¹

5) 17./18. März 1990

- a) Karl Johann Paulsen: Deutsch-Baltische Mutterstämme

¹ Nach dem Protokoll: Die kurländische Familie v. Denffer – derzeitiger Forschungsstand.

- b) Prof. Dr. Erik Amburger: Der Zuzug nicht-russischer Personen und Familien aus dem eigentlichen Rußland in die Baltischen Provinzen²
- c) Konrad van Beuningen: Streiflichter durch die Sippe van Beuningen. Einzelschicksale

6) 9./10. März 1991

- a) Klaus Freulieb: Die Melvilles – eine kurländische bürgerliche Familie
- b) Walther Prechtel: Die Nachkommen des Pastors Friedrich Dullo (1698-1755), die „Dullowiter“
- c) Karin v. Borbély: Erfahrungsbericht zum Gedenkbuch³
- d) Dr. Rotger M. Snethlage: Die Güter in den kurländischen Seelenlisten
- e) Kurt Miram: Die Städte Hasenpoth und Grobin in den kurländischen Seelenlisten
- f) Gisela Lucius geb. Stutzer: Ein Stammbuch aus der kurländischen Pastorenfamilie Maczewski
- g) Friedrich Blum: Die livländische Familie Petersen aus Kiel (1710-1945)

7) 14./15. März 1992

- a) Otto v. Kori: Das landische Deutschtum in Lettgallen⁴
- b) Dagobert v. Lemm: Die Familie v. Lemm in St. Petersburg
- c) Martina Wermes: Die Deutsche Zentralstelle für Genealogie in Leipzig
- d) Gert Poelchau: Georg Johann Daniel Poelchau (1773-1836) – eine für die Musikgeschichte bedeutende Persönlichkeit

8) 13./14. März 1993

- a) Dr. Gerhard Conradi: Theodor Hermann Pantenius und seine Familie
- b) Dagobert v. Lemm: Burchard Friedrich Lemm und seine Forschungsreisen
- c) Dr. Peter v. Tiling: Die Familie Tiling
- d) Sarmite Pijola: Material zur sozial- und familiengeschichtlichen Forschung im Staatsarchiv Riga

9) 12./13. März 1994

- a) Dr. Gerhard Conradi: Friedrich Zander, ein baltischer Raumfahrtpionier und seine Familie⁵
- b) Harro v. Hirscheydt: Übergänge aus der deutschen Oberschicht ins Lettentum
- c) Winno v. Löwenstern: Auf der Suche nach Familienbildern
- d) Nils Saje: Erik Bakstad, ein Juwelier aus Norwegen in Riga
- e) Dirk Erpenbeck: Familien und familiengeschichtliche Quellen aus Narva

10) 11./12. März 1995

- a) Karl-Otto Schlau: Die Herzöge von Kurland im Münzbild
- b) Arthur Hoheisel: Die Namensgebung für die bäuerliche Bevölkerung in Kurland und Livland
- c) Dagobert v. Lemm: Die Familie Kuhlberg in Estland, Livland und Kurland
- d) Renate Adolphi: Das Archiv der Carl-Schirren-Gesellschaft⁶
- e) Theo Hasselblatt: Aus der Geschichte der Familie Hasselblatt

² Nach dem Protokoll: Deutsche und sonstige nicht-russische Zuwanderung in den Baltischen Provinzen aus St. Petersburg und dem Inneren Rußlands.

³ Nach dem Protokoll: Erfahrungen bei der Arbeit an dem Deutsch-Baltischen Gedenkbuch.

⁴ Nach dem Protokoll: Die deutsche Bevölkerung in Lettgallen.

⁵ Nach dem Protokoll: Friedrich Zander (1887-1933) – Raketenpionier und Weltraumforscher.

⁶ Nach dem Protokoll: Aus der Arbeit des Archivs der Carl-Schirren-Gesellschaft.

11) 9./10. März 1996

- a) Prof. Dr. Wilfried Schlau/Dr. Heinz v. zur Mühlen/Walter Prechtel/Dr. Walter v. Hueck/Stud. Dir. Gustav Gangnus/Lupold v. Lehsten/Dipl. Histor. Michael Katin-Jarzew/Karl-Otto Schlau: Sozialer Aufstieg deutsch-baltischer Familien im 18. und 19. Jahrhundert⁷
- b) Dr. Johann Karl v. Schroeder: Aus Kärnten nach Schweden – Österreichische Ahnen im Baltikum (Frhr. von Khevenhüller)
- c) Ingrid Kupffer: Aus der Geschichte der kurländischen Familie Kupffer
- d) Jürgen Pohrt: Das Stammbuch des Rigensers Johann Pohrt (1771-1834)

12) 8./9. März 1997

- a) Ahmad v. Denffer: Recherchen in Moskauer und St. Petersburger Archiven und Bibliotheken
- b) Lupold v. Lehsten: Der Nachlaß von Frau Helene Dopkewitsch in Bensheim
- c) Dr. Ernst-Dieter Baron v. Mirbach: Zur Geschichte der Familie von Mirbach
- d) Dagobert v. Lemm: Kloster Padis und die Familie von Ramm
- e) Burchard v. Bremen: Zur Geschichte der Familie von Bremen
- d) Hans Georg Volkhardt: Neue Ergebnisse der Münnich-Forschung (aus genealogischer Sicht)

13) 7./8. März 1998

- a) Herbert Lichtenstein: Aus der Geschichte der Familie Lichtenstein
- b) Winno v. Löwenstern: Über die Vererbung von Talenten – am Beispiel der Familie von Kügelgen
- c) Ingrid Storhas, geb. Bsse. v. Wrangell: Aus der Geschichte der Familie v. Wrangell⁸
- d) Detlev Riesenkampf: Aus der Geschichte der Familie Riesenkampf

14) 6./7. März 1999

- a) Thomas v. Zimmermann: Versuch einer Ordnung der verschiedenen Familien Zimmermann im Baltikum
- b) Otto v. Kori: Die Bedeutung glaubens- und zugleich volkstumsverschiedener Eheschließungen für die deutsche Familie im Baltikum
- c) Dagobert v. Lemm: Die Familie von Stackelberg im militärischen und diplomatischen Dienst
- d) Odert v. Poll: Über die alte Öselaner Familie v. Poll⁹
- e) Dr. Peter Wörster: Quellen zur deutschbaltischen Genealogie in der Dokumentensammlung des Herder-Instituts zu Marburg – insbesondere das Bürgerverzeichnis der Stadt Riga 1603-1889¹⁰

15) 4./5. März 2000

- a) Dr. Ing. Joachim Frhr. v. der Osten-Sacken und v. Rhein: Aus der Geschichte der Familie v. der Osten-Sacken

⁷ Nach dem Protokoll: Ziele und Wege sozialen Aufstiegs deutsch-baltischer Familien im 18. und 19. Jahrhundert, mit den Einzelreferaten: Das Stadtbürgertum (Dr. Heinz v. zur Mühlen), Einzelfallstudie zum Thema „Stadtbürgertum“: Mitau in den Jahren 1770 und 1825 (Karl-Otto Schlau), Die Literaten (Walter Prechtel), Sozialer Aufstieg von Kolonisten – Hirschenhof (Gustav Gangnus), Aufnahme in die Ritterschaften (Dr. Walter v. Hueck) und Bedeutung der Wiener Kanzlei (Lupold v. Lehsten).

⁸ Nach dem Protokoll: Die frühesten Quellen zur Erforschung der Familie von Wrangell.

⁹ Dieser Vortrag fand nach dem Protokoll nicht statt.

¹⁰ Nach dem Protokoll: Archivüberlieferung zur Geschichte Est-, Liv- und Kurlands in der Bundesrepublik Deutschland.

- b) Heinrich Meyer-Eltz: Zur Geschichte der Rigaschen Familie Wöhrmann
- c) Helmut Wulff: Spurensuche in Lettland. Riga 1998 in Nostalgie und Genealogie (Film)
- d) Detlef Kühn: Politische Geschichte und Familiengeschichtsforschung – Die Baltische Bruderschaft unter besonderer Berücksichtigung des Guleke-Langeschen Familienverbandes
- e) Dipl. Psych. Günter Kruse: Johann August v. Hagen (1786-1877) – Musiker und Förderer der Sängerbewegung in Estland. Leben – Familie – Nachkommen

16) 3./4. März 2001

- a) Helene Bsse. v. Schilling: Aus der Geschichte und dem Leben des kurländisch-estländischen Geschlechts der Barone Schilling
- b) Dr. Franziskus Pärn: Gabriel Merkel und sein Nachleben
- c) Dagobert v. Lemm: Die Familie v. Stackelberg – vielseitig und prägend (nicht nur im Baltikum) – mit Filmaufnahmen
- d) Dr. Andrej Dubinsky: Deutsch-Baltische Familien in Moskauer Archiven
- e) Dr. Peter Wörster: Neuzugänge in der Dokumentensammlung des Herder-Instituts in Marburg

17) 16./17. März 2002

- a) Odert Frhr. v. Orgies-Rutenberg: Zur Geschichte der Familie Orgies genannt Rutenberg
- b) Tiju Oja: Die Bestände des estnischen Staatsarchivs in Dorpat
- c) Ahmad v. Denffer: Der Peststein von Irben/Kurland¹¹
- d) Dr. Lore Poelchau: Zur Geschichte einer deutschbaltischen Literatenfamilie – Bischof Dr. Peter August Poelchau (1803-1874)
- e) Günter Kruse: Die Geschichte einer Entdeckung – Lenins deutschbaltische Verwandte und Vorfahren

18) 15./16. März 2003

- a) Natalie Stabusch: Familiengeschichte – Bauskesche Kirchenbücher und Stadtgeschichte
- b) Dr. Heinz v. zur Mühlen: Umwege und Irrwege in der Familienforschung am Beispiel meiner Vorfahren¹²
- c) Dr. Gottfried Etzold: Verlobung und Heirat in der Autobiographie des Christoph Behling (1. Hälfte des 19. Jahrhunderts)
- d) Dirk Erpenbeck: Die „Gründerväter“ der Stadtgeschichte Narvas: Heinrich August von Pott (1781-1862) und Heinrich Johann Hansen (1819-1890)
- e) Dr. Peter v. Tiling: Die kurländische Familie Woldemar/Waldemärs/Woldemärs¹³

19) 13./14. März 2004

- a) Günter Kruse: Wandel und Anpassung am Beispiel einer späthansischen Fernhändlerfamilie im 16. Jahrhundert: Die Becker in Reval und ihre Abwanderung nach Lübeck
- b) Valda Kvaskova: Das Historische Staatsarchiv Lettlands in Riga und die deutschbaltische Genealogie
- c) Gustav Gangnus: Die Ausbreitung der Hirschenhöfer in Livland¹⁴
- d) Kurt Miram: Rigasche Stadtblätter 1810-1906. Ihre Bedeutung für die baltische Familienforschung

¹¹ Nach dem Protokoll: Der Große Peststein zu Mazirbe in Kurland.

¹² Nach dem Protokoll: Umwege und Irrwege in der Familienforschung am Beispiel des Revaler Ratsgeschlechts thor Moelen.

¹³ Nach dem Protokoll: Die kurländische Familie Woldemar/Voldemärs/Valdemärs.

¹⁴ Nach dem Protokoll: Die Ausbreitung der Hirschenhöfer in Livland oder: Die Hirschenhöfer aus der Sicht eines Kartographen.

20) 12./13. März 2005

- a) Dr. Claus Freiherr v. Rosen: Die Familie v. Rosen im Militär- und Staatsdienst
- b) Dr. Lupold v. Lehsten: Otto Hermann v. Vietinghoff-Scheel, Begründer des Theaters in Riga; Persönlichkeit – Familie – Nachkommen
- c) Winno v. Löwenstern: Die Familien Rigemann und Löwenstern
- d) Johann-Wilhelm v. Krause: Der Erbauer des Haupthauses der Universität Dorpat J. W. v. Krause
- e) Dr. Gottfried Etzold: Der Leproarzt Dr. Ernst Heinrich Etzold in Dorpat vor dem Ersten Weltkrieg

21) 18./19. März 2006

- a) Peter v. Brackel: Tilmann Brackel, Pastor und Geschichtsschreiber im 1. Nordischen Krieg
- b) Dr. Peter Wörster: Die Matrikel des Lyzeums in Riga als Quelle zur Personen- und Familienforschung
- c) Thomas Kuegler: Verwandten-Ehen in einer typisch baltischen Familie
- d) Dr. Lore Poelchau: Die livländische Familie von Hehn und ihre markanten Vertreter
- e) Hans Joachim Große Gorgemann: Die Hudde, eine westfälisch-niederländisch-baltische Familie global gesehen

22) 10./11. März 2007

- a) Prof. Dr. Manfred Hagen: Das deutsche Element im Dekabristen-Aufstand von 1825
- b) Inta Dišlere: Die Einwohner von Tuckum, Kurland im 17. bis 19. Jahrhundert¹⁵
- c) Dorothee M. Goeze/Dr. Peter Wörster: Die Übernahme des Archivs der baltischen Ritterschaften durch das Herder-Institut, Marburg
- d) Volker Baron v. Buxhoeveden: Die Geschichte der Familie Buxhoeveden in den Archiven von Estland und Europa
- e) Esther Gronbach: Vom Rauhen Haus in Hamburg zum Armenkinderhaus in Narva. Der Waisenvater Jürgen Nicolaus Hahl

23) 8./9. März 2008

- a) Dr. Alida Zigmunde: Die Technische Universität Riga zur Zeit ihrer baltendeutschen Anfänge
- b) Dirk-Gerd Erpenbeck: Der lange Brand der „Fackel“. Sigismund von Radecki und Karl Kraus¹⁶
- c) Dr. Michael Katin-Jartzew: Die deutschbaltisch-russischen genealogischen Kreuzwege (1990-2007)
- d) Dr. Reinhold von Klot: Der Bildhauer Peter Jakob Freiherr Clodt von Jürgensburg (1805-1867). Familie und Werke¹⁷
- e) Dr. Otfried Czaika: Aufstieg und Fall: Schweden als Großmacht im Ostseeraum 1600-1720. Ein Überblick mit Ausblicken auf die für Genealogen bedeutendsten Archive und Bibliotheken in Schweden¹⁸

¹⁵ Nach dem Protokoll: Die Einwanderer in Tuckum/Kurland im 17. bis 19. Jahrhundert und ihre Nachkommen.

¹⁶ Nach dem Protokoll: Der lange Brand der Fackel: Sigismund von Radecki (1891-1970) und Karl Kraus (1874-1936).

¹⁷ Nach dem Protokoll: Peter Jakob Freiherr Clodt von Jürgensburg (1805-1867). Baltendeutscher Bildhauer in St. Petersburg.

¹⁸ Nach dem Protokoll: Schweden und Europa – Die Großmachtzeit.

24) 7./8. März 2009

- a) PD Dr. Victor Dönninghaus: Der Kampf gegen die deutsche Vorherrschaft in Moskau während des Ersten Weltkrieges¹⁹
- b) Prof. Dr. Gerhard v. Mickwitz: Deutschbaltisches Unternehmertum – Versuch, ein vernachlässigtes Thema aufzugreifen
- c) Prof. Dr. Michael Garleff: Julius Eckardts Jugend und Ausbildung
- d) Dr. Hans-Jakob Tebarth: Modernste Technik für eine alte Wissenschaft. Arbeitsmöglichkeiten und Serviceangebot für Genealogen, Historiker und Landeskundler in der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne²⁰
- e) Jürgen Baron v. Engelhardt: Altes und Neues aus der Familiengeschichte derer von Engelhardt – über den Ursprung der Familie, neue Verwandte aus Russland, eine DNA-Analyse in der Genealogie und zum Lebensbild des Jegor Antonowitsch Engelhardt, einem „Retter“ Puschkins

25) 6./7. März 2010

- a) Ahmad v. Denffer: Das Kurländische Gouvernements-Adelsgeschlechtsbuch als historische und soziologische Quelle
- b) Dr. Wilhelm Lenz: Carl Schirren und sein Nachlaß
- c) Prof. Dr. Dr. h. c. Jürgen Frhr. v. Ungern-Sternberg: Die baltischen Kapitulationen vor Peter dem Großen im Jahre 1710 und ihre Folgen
- d) Odert Baron v. Orgies gen. Rutenberg: Die Geschichte einer Erbschaft, mit Irrtümern und Überraschungen. Ein Beispiel für angewandte Genealogie
- e) Karina Kulbach-Fricke: Was können wir aus den Kirchenbüchern Rigas lernen?
- f) Dr. Martin Klöker: Personale Gelegenheitsdichtung und baltische Genealogie. Die Erschließungsarbeiten am Osnabrücker Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit

26) 12./13. März 2011

- a) Dr. Thekla Kluttig: Quellen zum Baltikum im Staatsarchiv Leipzig, Deutsche Zentralstelle für Genealogie
- b) Detlef Kühn: Tabus in der Genealogie. Ein Beitrag zur deutsch-baltischen und estnischen Familienforschung
- c) Dr. Brigitte Lange: Das Kriegstagebuch des Dr. med. John Tiemer (1914-1916)
- d) Hermann Deeters: Die Familie Clapiers de Collongues. Genealogische Brücken zu historischer Anschauung
- e) Hermann Dimitri Ströhmborg: Auf den Spuren der Familie v. Mohrenschildt
- f) Dr. Stefan Hartmann: Reval zwischen dem Nordischen und Siebenjährigen Krieg (1721-1756)
- f) Andreas Hansen: „Jules le Beau“ – Leben und Werk des Kunstschriftstellers Julius Hasselblatt-Norden (1849-1907)

27) 3./4. März 2012

- a) Dr. Hermann Beyer-Thoma: Datenbank und Archiv Erik Amburger am Institut für Ost- und Südosteuropastudien (IOS) in Regensburg
- b) Peter Hoffmann: Der Petersburger Zweig der Familie Hoerschelmann

¹⁹ Nach dem Protokoll: Der Kampf gegen die deutsche Vorherrschaft in Moskau während des Ersten Weltkrieges: die antideutschen Pogrome in Moskau im Mai 1915.

²⁰ Nach dem Protokoll: Die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek. Profil, Serviceangebot und Arbeitsmöglichkeiten.

- c) Karina Kulbach-Fricke: Familienbuch der Hirschenhöfer für das 18. und 19. Jahrhundert
- d) Karl Volkmann: Glasmacher und Glashütten in Livland und Kurland. Von der Spur zum Projekt
- e) Arved v. Oettingen: Aus der Tätigkeit eines Ritterschaftsgenealogen
- f) Prof. Dr. Liivi Aarma: Der Jurist und Publizist Friedrich Nikolai Russow (1828-1906)
- g) Dr. Patrik v. zur Mühlen: Baltische Herrenhäuser – Mythos, Wirklichkeit und Nachgeschichte

28) 9./10. März 2013

- a) Siegfried Woith: Darmstadt und die Balten – eine Spurensuche
- b) Dr. Philipp Schwartz: Die Rigasche Familie Schwartz. Ein historischer Überblick bis in die Gegenwart
- c) Dr. Kirill Levinson: Karriere im Zarenreich und in der Sowjetunion: Der deutschbaltische Forscher und Staatsmann Otto Juljewitsch Schmidt (1891-1956)
- d) Siegfried Schuchardt: Von Jaan zu Johann Stern. Aufbruch aus Livland nach Josefowo
- e) Dr. Ute Maria Etzold: Revaler Buchbinder des 17.-19. Jahrhunderts. Gildearchivalien als Quelle genealogischer Forschung
- f) Odert Baron v. Orgies gen. Rutenberg: Irrtümer und Überraschungen
- g) Dr. Anja Wilhelmi: Grenzen in einer Biographie: Die Sängerin und Schriftstellerin Monika Hunnius (1858-1934). Ein Werkstattbericht

29) 15./16. März 2014

- a) Jon Baumhauer: Der Dorpater Bischof Christian Baumhauer (1468-1518) und seine Geschwister: Biographische Spuren auf dem Weg zur Reformation in Reval und Dorpat
- b) Jürgen Baron v. Engelhardt: Georg Benedikt von Engelhardt (1760-1822) – Ein Jurist in Kurlands bewegter Zeit
- c) Dr. Gottfried Etzold: Livländische Adelsfamilien und ihre Haushaltungen am Ende des 18. Jahrhunderts – Beobachtungen des Hofmeisters Johann Wilhelm Krause (1757-1828)
- d) Ahmad v. Denffer: Deutschbaltische Familiengeschichte und die napoleonischen Kriege
- e) Carola Franson: Die deutsche Kirche in Estland zur Zwischenkriegszeit am Beispiel von Pastor Christfried Brasche (1875-1949)²¹
- f) Hans Joachim Große Gorgemann: Niedersachsen in St. Petersburg

30) 7./8. März 2015

- a) Peter Teuthorn: Stefanus Teuthorn – Rektor der Domschule in Riga 1580-1583 und 1589-1615
- b) Sven Lepa: Das digitale Angebot des Nationalarchivs von Estland
- c) Dr. Marta Fischer: Baltische Ärzte in Diensten russischer Herrscher
- d) Agda von Walter: Der Libauer Klinikarzt Dr. Arnold Christiani (1865-1935) und seine Familie
- e) Dr. Erki Tammiksaar: Baltische Mafia – Deutschbalten in der russischen Polarforschung
- f) Dr. Igor Barinow: Die Ahnen Alfred Rosenbergs – unbekanntes Seiten der Familiengeschichte
- g) Hans-Werner Carlhoff: Die Familie Carlhoff im Baltikum und in Russland
- h) Birgit und Bernd Gerhard: Wege und Schicksale der estländischen Familie Hoffmann. Ein Überblick von 1727 bis heute

²¹ Der Vortrag fiel krankheitsbedingt aus.

Neuzugänge der DBGG-Bibliothek – 1. Halbjahr 2015

Notizen aus der Bibliothek

Vorab eine Frage:

Was haben amerikanische Großstädte mit baltischen Pfarrern zu tun? Des Rätsels Lösung folgt am Ende der Neuigkeiten!

Liebe Leserinnen und Leser,

anbei finden Sie die Neuzugänge der Bibliothek seit der letzten Veröffentlichung vom Januar 2015 in Heft 18.

1. Bücher

Hildebrand, Hermann (Hrsg.): *Das Rigische Schuldbuch (1286-1352)*. St. Petersburg 1872 (Signatur II 6, 156)

Kirchlicher Suchdienst (Hrsg.): *Gesamterhebung zur Klärung des Schicksals der deutschen Bevölkerung in den Vertreibungsgebieten. Band 2: Pommern, Mark Brandenburg, Wartheland-Polen, Nieder- und Oberschlesien, Groß-Breslau*. München 1965 (Signatur VIII 6, 4 B)

Dies.: *Gesamterhebung zur Klärung des Schicksals der deutschen Bevölkerung in den Vertreibungsgebieten. Band 3: Sudetendeutsche, Südosteuropa, Ostumsiedler*. München 1965 (Signatur VIII 6, 4 C)

Kõiv, Lea und Pillak, Peep (Hrsg.): *Die Archive Estlands im europäischen Kontext. Vorträge der Konferenz im Tallinner Stadtarchiv vom 15. bis zum 16. September 2005* [Estonian Archives in the European Context. Papers of the Conference in the Tallinn City Archives on September 15-16, 2005]. Tallinn 2012 (Signatur VI, 88)

Kühn, Detlef (Hrsg.): *Schulwesen im Baltikum. Elf Beiträge zum 10. Baltischen Seminar 1998. (Schriftenreihe Baltische Seminare, Band 8.)* Lüneburg 2005 (Signatur II 1, 72)

Lenz, Wilhelm sen. und jun. (Bearb.): *Hugo Wittrock. Kommissarischer Oberbürgermeister von Riga 1941 – 1944. Erinnerungen. (Schriftenreihe der Carl-Schirren-Gesellschaft, Band 2)*. Lüneburg 1979 (Signatur IV 2, 30)

Rösler, Andreas (Bearb.): *Wegweiser für genealogische und historische Forschungen in ehemals deutschen Siedlungsräumen im östlichen Europa*. Zittau 6. Aufl. 2009 (Signatur VII 1, 63)

Siebke, Jürgen (Hrsg.): *Theologe – Parlamentarier – Politiker. Gedenkschrift für Wilhelm Hahn*. Heidelberg 1999 (Signatur IV 2,29)

Tannberg, Tonu: *Warten auf Napoleon. Die Landmiliz der Jahre 1806 – 1807 in den baltischen Gouvernements des Zarenreiches. (Schriftenreihe Tartuer historische Studien, Band 4.)* Hamburg 2015 (Signatur VIII 2, 105)

Wittram, Heinrich (Hrsg.): *Baltische Gutshöfe. Leben – Kultur – Wirtschaft. Acht Beiträge zum 9. Baltischen Seminar 1997.* (Schriftenreihe Baltische Seminare, Band 7.) Lüneburg 2006 (Signatur II 6, 157)

Woldemar, Johann Heinrich: *Alphabetisches Postadreß- und Tourbuch für Kurland und die nächsten Ortschaften des angrenzenden Gouvernements.* Mitau 1873 (Signatur VIII 3, 31)

2. Aufsätze / Sonderdrucke

Carlhoff, Adolf: *Gedenkblatt zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Mitauer Gewerbevereins, im Auftrage des Vorstandes verfaßt.* Mitau 1922. (Signatur II 6, 158)

3. Periodika

N. N.: *Rigascher Almanach für 1866 (9. Jahrgang).* Riga 1866 (Signatur V 1, 97)

3. Privatdrucke / Typoskripte

Brockhausen, Kurt: *Chronik der Familie Brockhausen, 2 Bände. Band 1: von den Anfängen bis Adam Hinrich Brockhausen 1787+, Band 2: von Adolph Heinrich Brockhausen * 1746 bis Kurt Gerhard Brockhausen * 1921.* (Mit einer CD und einer DVD.) Northeim 2011/12 (Signatur IV 1, 295 A und B)

Graubner, Carl-Alexander: *Familienchronik Graubner. Unsere Vorfahren und deren Nachkommen.* Roßdorf 2013 (Signatur IV 1, 294)

Das besondere Buch: Von Herrn Woith von der Baltischen Landeskundlichen Sammlung bekamen wir (gespendet von Frau Gertje Anton – vielen Dank!) den zweiten und dritten Band der

„Gesamterhebung zur Klärung des Schicksals der deutschen Bevölkerung in den Vertreibungsgebieten“

einem sehr seltenen dreibändigen Werk mit eigenem Wikipedia-Eintrag!

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gesamterhebung>

Die drei Bände der Gesamterhebung teilen sich auf in:

Band 1: Heimatortskarteien (HOK) für Ostpreußen, Deutschbalten, Danzig-Westpreußen (bereits im Bestand vorhanden unter der Signatur VIII 6, 4 A)

Band 2: Pommern, Mark Brandenburg, Wartheland-Polen, Nieder- und Oberschlesien, Groß-Breslau (Signatur VIII 6, 4 B)

Band 3: Sudetendeutsche, Südosteuropa, Ostumsiedler (Signatur VIII 6, 4 C)

Diese Bücher bereichern nun den Bibliotheksbestand!

Ein wichtiger Neuzugang war auch das Wörterbuch Estnisch-Deutsch von Kann / Kibbermann / Kirotar „Eesti-saksa sonaraamat“ – es tritt die Nachfolge eines uralten Wörterbuchs an, das uns in Einzelteilen entgegenkam, wenn wir es nutzen wollten.

Außerdem haben wir folgende Publikationen binden lassen:

die Jahrgänge 2003-2011 der „Baltischen Briefe“,
das Personenregister 2001-2002 der „Baltischen Briefe“,
das „Jugendblatt“ der Baltischen Ritterschaften 1989-1997,
den Rigaschen Almanach 1866,
das Alphabetische Postadreib- und Tourbuch,
das Album Academicum,
das Baltische Rechtswörterbuch 1710 bis 1940,
Livlands Geistlichkeit u. a. m.

und haben vor – sobald die Jahrgänge

der „Mitteilungen aus Baltischem Leben“,
des „Nachrichtenblatts der Baltischen Ritterschaften“ und die
Genealogen-Echos

vollständig sind, auch diese binden zu lassen.

Die Bestandsliste beinhaltet mehrere fremdsprachige Bücher. Das macht keine Schwierigkeiten außer bei russischsprachigen – da fehlte oft die Transliteration, ohne die fremdsprachige Interessenten die Bücher in der Bestandsliste schwer oder gar nicht finden können.

Internetsuchen sind dann einfach und recht hilfreich, wenn die Bücher eine ISBN haben (gibt es seit Anfang der 1970er Jahre). Aber auch dann muss man noch oft den Titel versuchen zu übersetzen – mit Online-Übersetzungsprogrammen kommt da meist nur ziemlicher Quark heraus.

Hier kommt nun Herr Schuchardt ins Spiel! Ich schickte ihm die abfotografierten Buchtitel – und bekam von ihm nicht nur die (nun sinnvolle ☺) Übersetzung, sondern auch noch die Übersetzung der „Klappentexte“ dazu (z. B. bei dem Büchlein von Igor Barinow über die Familie Langhammer (Signatur IV 1, 289).
Vielen Dank!

Neue Zeitschriften in der Bibliothek:

die *Archivnachrichten aus Hessen*, in denen regelmäßig ein Bericht aus dem Herder-Archiv Marburg zu baltischen Themen enthalten ist.
Die Hefte ab Nr. 8/1-2008 (plus Heft Nr. 5/2005) sind unter der Signatur VI, 65 zu finden.

Die Artikel aus dem Herder-Institut („Aus der Dokumentensammlung des Herder-Instituts Marburg“) sind in einem gelben Schnellhefter unter der gleichen Signatur zu finden.

Alle Hefte seit Erscheinen können Sie sich hier herunterladen:

<http://www.staatsarchiv-darmstadt.hessen.de>

„Veranstaltungen und Publikationen“ anklicken und dann unten rechts auf „Links“ – Archivnachrichten aus Hessen.

Interessantes aus dem Herder-Institut:

<http://www.herder-institut.de/servicebereiche/dokumentensammlung.html>

Sagt mir, wo die Bücher sind ... wo sind sie geblieben?

Buchverluste in der DBGG-Bibliothek

Nach dem ersten Aufruf im ECHO Nr. 16 suchen wir nun konkret nach:

dem **Ordner A-F** von **Wilhelm Räder: Stammfolgen für 417 Familien** in 4 Ordnern,

dem **Ordner Kirchenbuch Lemsal 1703 – 1738** und

dem **Fotoalbum Deutsch-Baltische Genealogentage**.

Vermißt wird im Familienarchiv die Akte der **Familie Auterhoff**.

Wir bitten Sie, falls Sie diese Ordner entliehen haben, diese zum nächsten Genealogentag mitzubringen oder uns zuzuschicken.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Hilfe.

Vorstand und Bibliothek der DBGG

Das aktuelle Bücherverzeichnis des DBGG-Archivs (Stand Juni 2015) sowie die o. a. Neuzugänge können Sie sich direkt per E-Mail zusenden lassen.

Dazu bitte an suchdasbuch@web.de mailen – die Größe der Dateien (nach Autor, Titel oder Signatur / im pdf-Format) ist jeweils ca. 600 KB.

Sabine Strübig und Sibylle Ring
Bibliothek der DBGG
suchdasbuch@web.de

Das versprochene Gedicht (s. o.)

Eine Moritatz aus dem *Baltischen Burschenliederbuch*, Nr. 90 (hrsg. von Erich von Boetticher / Signatur II 2, 90):

Zu Freiburg lebt' und tat viel Buß'
der Pfarrer Carl Pistorius.
Er, der zu Freiburg Pastor war,
das Gute wollt' er immerdar.

Daselbst wohnt' auch ein Mägdelein,
die wollte gern Frau Pastor'n sein,
verlockt ihn eines Abends spat;
ein Knäblein war das Resultat.

Die Schmach ertrug der Pastor nicht,
er bracht' mit einem Kirchenlicht
das neugebor'ne Knäblein um.
– Entsetze dich, o Publikum!

Die arme Mutter starb vor Gram,
eh' sie noch aus den Wochen kam,

und Kind und Mutter schlafen beid',
den Schlaf der ew'gen Seligkeit.

Dem Tod durch's Rad entging Pistor,
er schiff't sich ein nach Baltimor,
und büßet dort im fremden Land
die Schuld als Essigfabrikant.

.....

KORAST

Eine geschichtlich-biographische Studie zu den Vorfahren von Walther von Ungern-Sternberg aus Korast und seiner Ehefrau Alice Erdmann aus Dorpat

In 625 alphabetisch geordneten Kapiteln, die je einer Familie (und deren etwaigen Vorfahren ohne eigenes Kapitel) gewidmet sind, hat der Verfasser Matthias Winkler über 13.000 Personen behandelt, die gleichsam durch ein europaweit gespanntes Netz zueinander in Verbindung stehen. Allein die **Familien in Est- und Lettland** beanspruchen 85 Kapitel, einmal zu den Erdmann'schen Vorfahren (u. a. Neander, Eckardt, Truhart, Walter), zum anderen zu weiteren deutsch-baltischen Familien (insbes. Rosen, Taube, Tiesenhausen, Uexküll, Ungern, Wrangell sowie Aderkas, Bellingshausen, Berens, Bremen, Budberg, Buxhoeveden, Carlblom, Delwig, Dönhoff, Dreyling, Drolshagen, Dücker, Fahrensbach, Falkenberg, Gilsen, Hastfer, Koskull, Kruse, Kursell, Lieven, Liphart, Löwenwolde, Maydell, Mengden, Meyendorff, Moeller, Nieroth, Oerten, Oettingen, Orgies, Osten-Sacken, Pahlen, Patkul, Plettenberg, Poorten, Rennenkampff, Richter, Samson-Himmelstjerna, Schlippenbach, Stackelberg, Stael v.Holstein, Vegesack, Vietinghoff, Wettberg, Zöge und vielen anderen).

Der Umfang der Studie, deren Schwerpunkt sich (bei ca. 575 Familien) naturgemäß mehr ins Mittelalter erstreckt, wird jedoch auch weitgehend bestimmt durch die Bearbeitung von

Ahnen aus Skandinavien (ca. 60 schwed. Familien, z. B. die Banér, Bielke, Bonde, Brahe, Finstaätten, Folkunger, Gyllenhorn, Gyllenstierna, Leijonhufvud, Natt och Dag, Oxenstierna, Sparre, Stenbock, Sture, Ulvåsaätten, „Uppsala-Könige“, Wasa usw.),

Ahnen von Elisabeth v. Baunschweig-Lüneburg (+ 1618) – ein unermesslich weites Gebiet, das zahllose europäische Herrscherhäuser (u. a. in Böhmen, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Litauen, Normandie, Österreich, Polen, Portugal, Russland, Sardinien, Sizilien, Spanien, Ungarn) umfaßt und sich u. a. auch auf Byzanz (die Angeloi, Dukai, Komitopuloi, Komnenen, Laskaris, Skleroi usw.) und etliche Kreuzfahrer-Familien erstreckt,

Ahnen von Elisabeth Khevenhüller (+ 1695) mit ca. 76 österreichischen und ca. 200 weiteren Familien (u. a. den Arco, Colleoni, Dietrichstein, Gonzaga, Montfort, Starhemberg, Windisch-Graetz) und **von Maria Catharina Forbes** (+ nach 1721) mit ca. 22

schottischen Familien (den Bruce, Douglas, Fraser, Galloway, Gordon, Keith, Lindsay, Sinclair, Stuart u. a.).

Diese Aufzählung läßt die überwältigende Fülle von Informationen erahnen, die der Verfasser über Jahrzehnte hinweg in zahlreichen Archiven gesammelt hat. Der jeweilige **Aufbau der Kapitel** beginnt mit einem Hinweis auf deren geographische Schwerpunkte und einer genauen Angabe der jeweils relevanten Orte (anhand von gängigen Straßen-Atlanten). Anschließend folgt eine nach Generationen aufgegliederte genealogische Darstellung der einzelnen (nur innerhalb ihrer Familie durchnummerierten) Personen (in Normalschrift), und zwar von den Anfängen der betreffenden Familie bis zu demjenigen Mitglied (z. B. 23 Töchtern der Fam. Tiesenhausen), das Ahnfrau (oder – s. Meyendorff – Ahnherr) einer anderen Familie geworden ist. Etwaige Linien, Häuser, Äste der Familien sind entsprechend markiert. Interessante Angehörige, z. B. Geistliche oder Brüder mit Nachkommen, die nicht eigentlich zu den unmittelbaren Ahnen gezählt werden können, für die Geschichte der Familie aber Bedeutung haben, werden in vielen Fällen (mehr kursorisch) in Kursivschrift dargestellt (z. B. bei den Plantagenets Heinrich III. mit seinen Nachkommen bis zu Elisabeth I.). Dies ermöglicht zusätzlich häufig interessante, für das Verstehen der historischen Zusammenhänge nützliche Querverweisungen.

Informationen zum Leben der behandelten Personen werden – je nach Platzbedarf – entweder schon im genealogischen Teil eingeflochten oder in einem gesonderten Anmerkungs-Teil wiedergegeben. Quellen oder sonstige Fundstellen werden möglichst personenbezogen, ansonsten am Schluß des jeweiligen Kapitels genannt. Der Verfasser hat sich bemüht, Literaturhinweise möglichst auf mehr oder weniger leicht zugängliche Werke zu stützen (z. B. BAST, Deutschbaltisches Biographisches Lexikon, Dictionnaire de Biographie Francaise, Dictionnaire de la France Medievale, Dizionario biografico degli italiani, Dictionary of National Biography, Elgenstjerna, E. Gatz „Bischöfe...“, genealogische Handbücher, Lexikon der deutschen Geschichte, Lexikon der Geschichte Rußlands, Lexikon des Mittelalters, Neue Deutsche Biographie, Svenskt Biografiskt Lexikon, The Complete Peerage of England, The Scots Peerage, Wurzbach usw.). Daneben wurden über 300 Monographien herangezogen (und zitiert). Gegebenenfalls finden sich ferner jeweils Hinweise auf die einschlägigen (Europäischen) Stammtafeln (hrsg. von W. K. v. Isenburg, bzw. von D. Schwennicke oder Andreas Thiele). Auch wird im passenden Zusammenhang auf zahlreiche historische Romane und Biographien verwiesen, schließlich auf einschlägige Artikel im Handbuch der Historischen Stätten sowie in Ortslexika, bekannteren Reiseführern u. a.

Im **Anhang** ist ein erster Teil dem Klerus gewidmet, d. h. den aus den behandelten Familien stammenden Bischöfen und Päpsten (z. B. 41 Erzbff von Köln und 32 Erzbff von Salzburg), geordnet nach (Erz-)Diözesen. Danach werden die Abkürzungen der häufiger verwendeten Literatur erläutert. In einem politisch nach 51 Ländern, nach Provinzen, Kreisen usw. gegliederten Ortsverzeichnis (3. Teil) wird kurz auf die seinerzeit dort lebenden oder handelnden Familien oder Personen eingegangen. Im Hauptregister (letzten Teil) sind die behandelten Familien (mit und ohne eigene Kapitel), besondere Ereignisse (z. B. Schlachten) und einige geographische Bezüge aufgeführt.

Bisher befindet sich ein Exemplar der KORAST-Studie **im DBGG-Archiv in Darmstadt**. Der Verfasser, der sich trotz des Umfangs für die Buchform entschieden hat (um ein nicht unbedingt wünschenswertes Erscheinen im Internet zu vermeiden und die Arbeit einem eher kleineren interessierten Kreis vorzubehalten), wird die Studie in absehbarer Zeit (in der dann aktuellen Fassung in 3 Bänden mit je ca. 500 Seiten) auch anderen Archiven zur Verfügung stellen. In der Annahme, daß eventuelle Nachfragen sich in Grenzen halten dürften, ist er bereit, weitere Exemplare herstellen zu lassen und etwaigen Interessenten (als lose Blätter, broschiert oder gebunden) zum Selbstkostenpreis zuzusenden. In neueren Ausdrucken sollen etwaige Korrekturen und Ergänzungen Berücksichtigung finden.

Insgesamt handelt es sich um ein in sich geschlossenes Werk, das die enge Vernetzung früherer Geschlechter ebenso deutlich macht wie die Bedeutung der Herkunft (etwa von den Karolingern) in früherer Zeit. Der Verfasser hofft, daß das Lesen auch nur einzelner Kapitel beim geschichtlich Interessierten etwas Freude und Anregung auslöst.

Genealogisch interessante Internetquellen – Estland und Russland

von Johann Schultz

1. Verzeichnis der Hausbesitzer und Grundbesitzer von Reval, Hapsal und Leal vom 18. und 19. Jahrhundert bis circa 1940

Das Estnische Staatsarchiv (Rahvusarhiiv) hat auf der folgenden Webseite ein Immobilienregister erstellt: <http://www.ra.ee/apps/kinnistud/>

In der Suchmaske „Otsi kõikidelt väljadelt“ („alle Felder durchsuchen“) kann man einen Familiennamen eintragen und auf „otsi“ („suchen“) klicken. Darauf folgt eine Liste der Häuser und/oder Grundstücke. Dort klickt man auf das gewünschte Haus oder Grundstück und kann dann chronologisch die Namen aller Besitzer einsehen sowie die Verkäufe, Erbschaften, Schenkungen usw.

Sehr wichtig: Um bessere Ergebnisse zu erzielen, ist es ratsam, bei der Suche verschiedene Schreibweisen der Familiennamen auszuprobieren.

2. Deutschsprachige Zeitungen in Estland ohne Volltextsuche

Die Estnische Nationalbibliothek hat in Zusammenarbeit mit dem Estnischen Kulturministerium, den Universitäten und verschiedenen Museen einige historische deutschsprachige estländische Zeitungen im Internet kostenlos zugänglich gemacht. Man kann alle Ausgaben Seite für Seite durchsuchen, jedoch gibt es keine Volltextsuche. Das heißt, wenn man nach einer bestimmten Person sucht (z. B. nach einer Todesanzeige), muss man wissen, wann diese Person in der Zeitung erwähnt wurde.

Diese deutschsprachigen Zeitungen sind einsehbar:

Estländische Gouvernements Zeitung (1853 bis 1917)

<http://dea.nlib.ee/JQ/index.php?lid=253>

Livländische Gouvernements-Zeitung (1852 bis 1917)

<http://dea.nlib.ee/index.php?lid=283>

Pernausche Zeitung (1897 bis 1918)

<http://dea.nlib.ee/index.php?lid=439>

Revalsche Zeitung (nur 1860 und 1861)

<http://dea.nlib.ee/index.php?lid=19>

Sehr viele historische estnische und andere nicht deutschsprachige Zeitungen sind auch auf dieser Webseite einsehbar. Die vollständige Liste kann man hier finden:

<http://dea.nlib.ee/index.php?list>

3. Deutschsprachige und estnische Zeitungen, Bücher & andere Drucksachen aus Estland mit Volltextsuche

Die Estnische Staatsbibliothek hat verschiedene historische Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und andere Drucksachen mit Volltextsuche kostenlos zugänglich gemacht.

Die Webseite ist: <http://www.digar.ee/arhiiv/en>

Zunächst klicken Sie auf „Also search from content“, damit die Volltextsuche richtig eingestellt ist. Dann schreiben Sie einen Familiennamen (oder ein anderes Suchwort) in das Suchfeld und klicken Sie auf das Symbol der Lupe.

Sehr wichtig: Auch hier ist es ratsam, wenn Sie bessere Ergebnisse erzielen wollen, verschiedene Schreibweisen von Familiennamen auszuprobieren.

4. Interessante genealogische Internet Quellen – Russland

a. „Prawda“ 1912 bis 2009 mit Volltextsuche (kostenpflichtig!)

Alle Ausgaben der „Prawda“, des Zentralorgans der Kommunistischen Partei Russlands, sind von einer Privatfirma digitalisiert worden mit einer Volltextsuche von 1912 bis 2009. Verwalter ist die Firma „Eastview“, die Benutzung ist kostenpflichtig. Der offizielle Name der Datenbank ist „**Pravda Digital Archive**“. In manchen großen Bibliotheken und Universitäten ist der Zugang kostenlos.

Näheres zur Datenbank hier: <http://www.eastview.com/online/russiaonline>

b. Namensverzeichnis aller Personen in den Kirchenbüchern des Konsistoriums von St. Petersburg 1833 bis 1885

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) hat die Kirchenbücher aus aller Welt und auch die des **evangelischen Konsistoriums St. Petersburg**

1833-1885 in den 1990er Jahren mikroverfilmt. Jetzt sind sie dabei, alle Namen, die in den Kirchenbüchern erschienen sind, zu verzeichnen und im Internet suchbar zu machen. Die Originalfotos der Kirchenbücher konnte man vor einigen Jahren noch Seite für Seite kostenlos im Internet einsehen, sie sind aber jetzt nur für Gesellschaften, die dieses Projekt unterstützten, zugänglich. Der Bearbeitungsstand ist noch in den Anfängen, aber man kann in den Ergebnissen bereits suchen. Man kann sich auch als Freiwilliger anmelden, um die Verzeichnisse von zuhause aus zu ergänzen.

Nähere Angaben zum Projekt auf Englisch hier:

https://familysearch.org/learn/wiki/en/Russia,_St._Petersburg_Lutheran_Church_Book_Duplicates_%28FamilySearch_Historical_Records%29

Einige Angaben auf Deutsch:

<https://indexing.familysearch.org/projects/RuStPetersburgLCoChBoDu18331885Pa4/ProjectHelp0.html>

Zum Bearbeitungsstand der Verzeichnisse:

https://familysearch.org/learn/wiki/en/Russia,_Lutheran_Church_Book_Duplicates_%28FamilySearch_Historical_Records%29_Coverage_Table

Zur Suchmaschine:

<https://familysearch.org/search/collection/1469151>

Als Freiwilliger anmelden, um Verzeichnisse aufzustellen:

<https://familysearch.org/indexing/projects/RuStPetersburgLCoChBoDu18331885Pa4>

„Mitteilungen – Aus Baltischem Leben“

Kostenlos für DBGG-Mitglieder

Interessieren Sie sich auch für deutschbaltische Geschichte, Kultur und Literatur sowie die aktuelle politische Entwicklung im Baltikum?

Die vierteljährlich erscheinenden **Mitteilungen – Aus Baltischem Leben** der Deutsch-Baltischen Gesellschaft e.V können auch von den Mitgliedern der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft bezogen werden. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Kostenlos zu bestellen bei der Geschäftsstelle in Darmstadt

unter der Angabe „Mitglied der DBGG“:

DBGes e.V., Herdweg 79, 64285 Darmstadt,

Tel.: 06151/43457, FAX 06151/40302.

E-Mail: info@deutsch-balten.de)



Benutzungsordnung für das Archiv und die Bibliothek der DBGG

I. Zulassung zur Benutzung

1. Die Zulassung zur Benutzung des Archivs und der Bibliothek der DBGG ist schriftlich zu beantragen. Im Antrag ist ein berechtigtes, insbesondere genealogisches und/oder wissenschaftliches Interesse anzugeben. Über den Antrag entscheidet der Vorstand der DBGG.
2. Die Antragsteller verpflichten sich schriftlich, bei der Verwertung von Erkenntnissen aus den Archivalien Persönlichkeits- und Urheberrechte sowie schutzwürdige Belange Dritter zu beachten und bei Verstößen die DBGG von der Haftung freizustellen.
3. Die Zulassung zur Benutzung kann versagt werden, falls es Urheber- und Persönlichkeitsrechte, Verträge mit früheren Besitzern oder der Erhaltungs- und Ordnungszustand der Archivalien erfordern.

II. Benutzung

1. Die Nutzung der Räumlichkeiten der DBGG ist nur in Anwesenheit eines Bibliotheksmitarbeiters oder eines Vorstandsmitgliedes erlaubt.
2. Die Bücher und Archivalien – im Original oder in Kopie – dürfen nur im Leseraum der DBGG eingesehen werden. Über die Art der Benutzung entscheidet die DBGG.
3. Die für die Einsicht zur Verfügung gestellten Archivalien sind schonend zu behandeln und in der Ordnung zu belassen, in der sie die Benutzer vorgefunden haben.
4. Die Nutzung der Archivalien und der Bibliothek ist außerhalb des Genealogentags für Nichtmitglieder gebührenpflichtig.

III. Anfertigung von Kopien sowie Scannen von Schriftstücken

1. Kopien dürfen grundsätzlich nur in den Räumlichkeiten der DBGG angefertigt werden.
2. Die Nutzung des Kopiergerätes, das Abfotografieren oder Scannen von Schriftstücken ist gebührenpflichtig. Eine Liste der Gebühren liegt am Kopierer aus.

IV. Veröffentlichung

1. Bei der Veröffentlichung von Texten – ganz oder auszugsweise – muss mit Angabe der Signatur vermerkt werden, dass die entsprechenden Archivalien aus der DBGG stammen.
2. Die DBGG übernimmt keine Verantwortung für die Verletzung des Copyrights oder urheberrechtliche Zustimmungserfordernisse. Um diese Rechte haben sich die Benutzer bei dem Inhaber der Rechte selbst zu bemühen.
3. Die Benutzer verpflichten sich, unaufgefordert und unentgeltlich ein Belegexemplar aller Veröffentlichungen an die DBGG abzugeben, für die Materialien aus dem Archiv verwertet wurden.

Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft (DBGG)
Darmstadt, den 11. Mai 2007 und 9. Mai 2015.
Der Vorstand